Er“steinliches“ aus Bad Iburg / Teutoburger Wald –

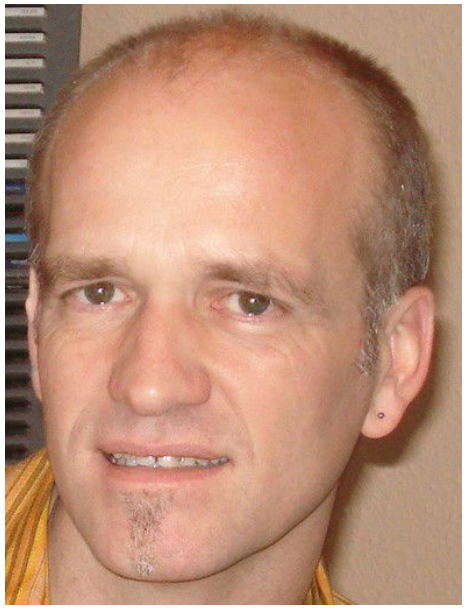
Geowissenschaften und der Abbau von Bodenschätzen im Gebiet des heutigen Bad Iburg

Wenn Steine erst einmal zum Reden gebracht werden,

haben sie erstaunliche Geschichten über ihr

„steinaltes“ Leben zu erzählen!

Horst Grebing

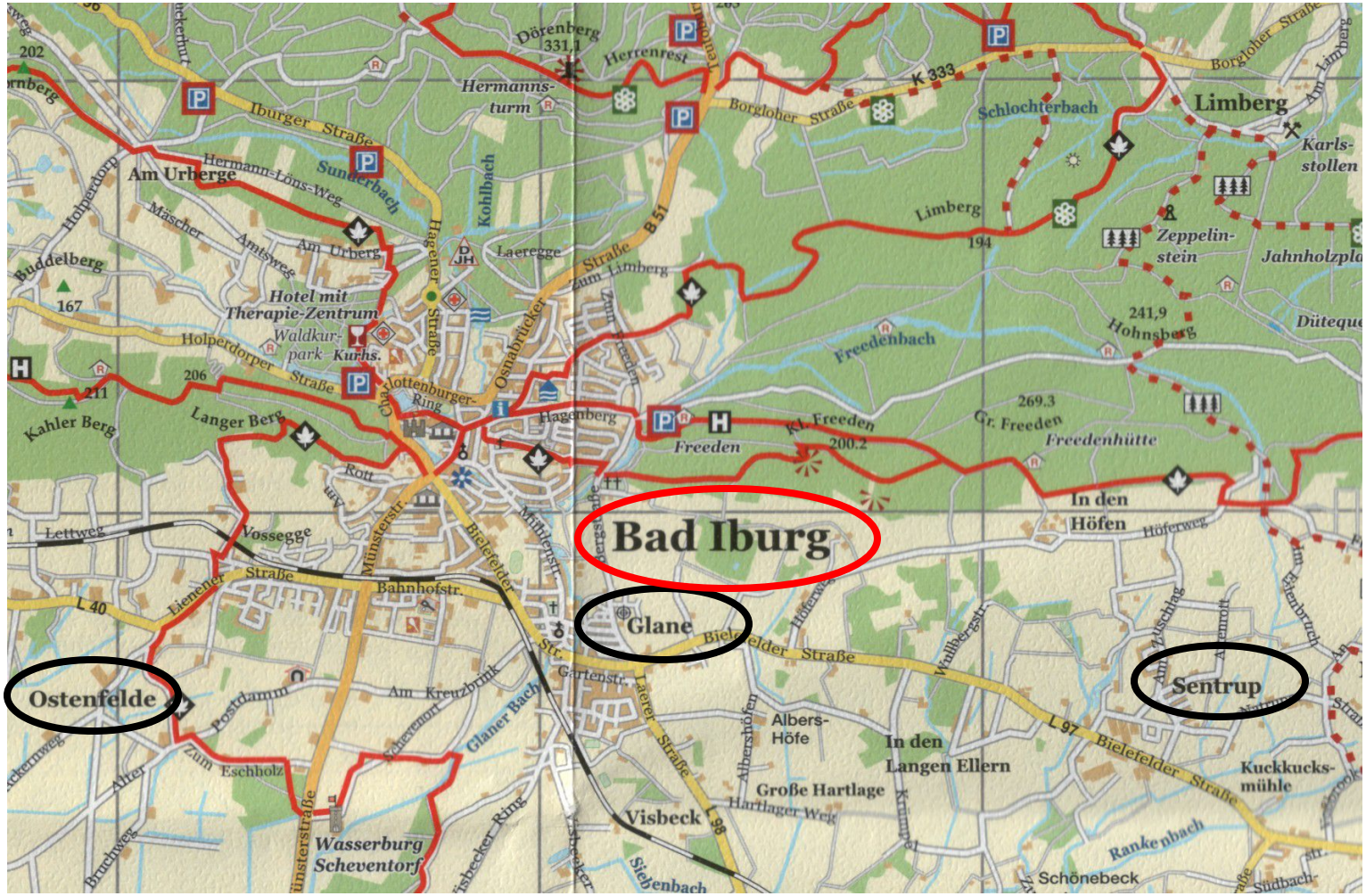


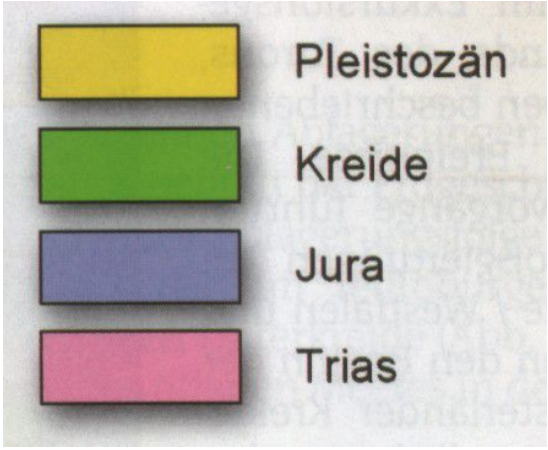
Verwaltungsfachangestellter Fachhochschule Osnabrück (Geschäftsbereich Finanzmanagement)

Mitgliedschaften:

Naturwissenschaftlicher Verein Osnabrück (NVO) e.V. (seit Januar 1980)
Vereinigung der Freunde der Mineralogie und Geologie (VFMG) e.V. (seit Januar 1988)
Verein für Orts- und Heimatkunde Bad Iburg e.V. (seit Februar 1998, 2. Vorsitzender seit 19.11.2002)

Archiv: "Geologie und der Abbau von Bodenschätzen im Gebiet der heutigen Stadt Bad Iburg"





nach KAPLAN 2007

①Ablagerungen am Ende des Turons (vor ca. 93 Mill. Jahren)

② Bewegungen zwischen der Rheinischen Masse im SW und dem Niedersächsischen Tektogen im NE

③ Absenkung der Rheinischen Masse und Überschiebung des Niedersächsischen Tektogens

④ Ende der gebirgsbildenden Prozesse am Ende der Kreidezeit (vor ca. 66 Mill. Jahren)

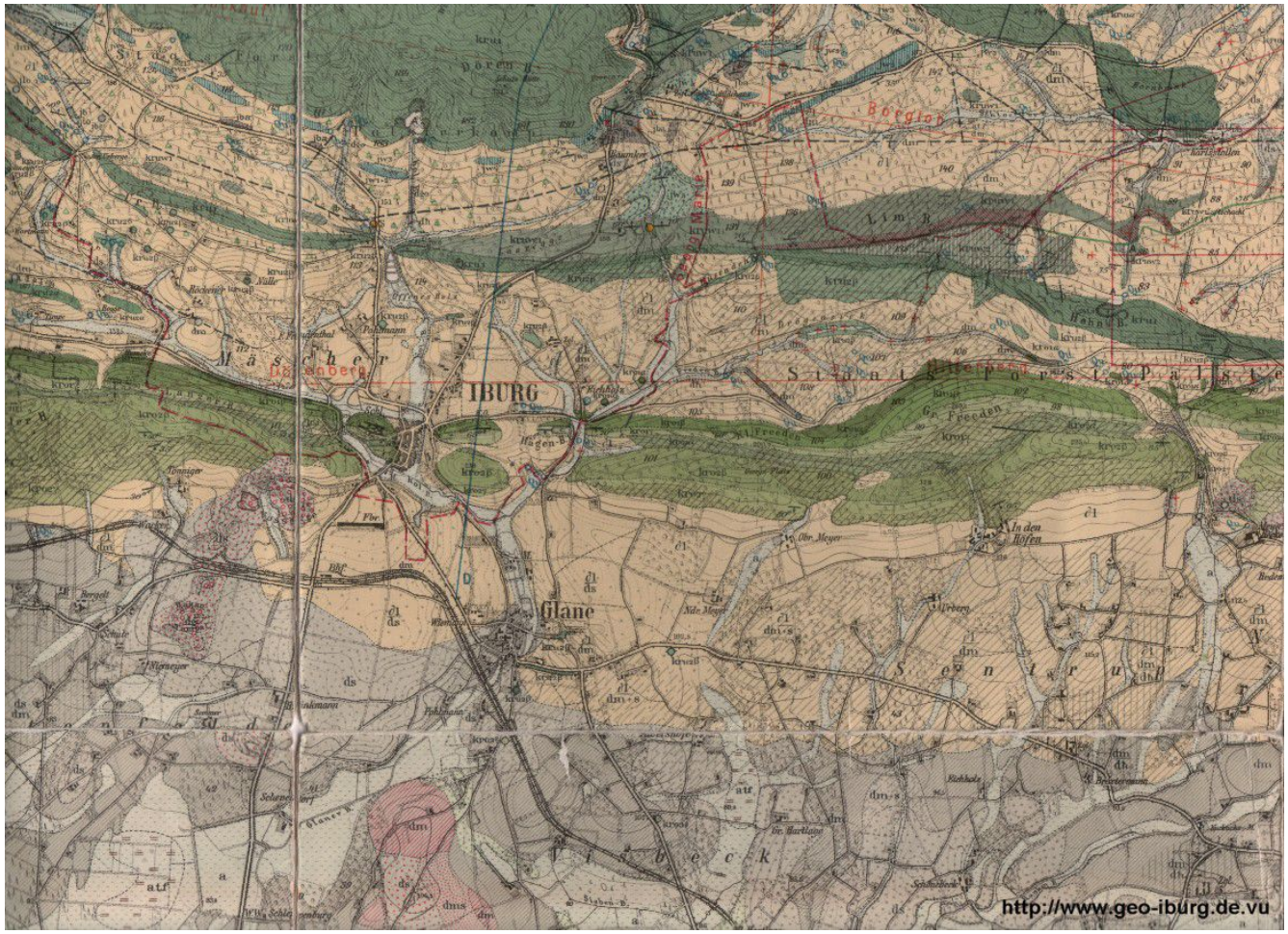
⑤ morphologische Modellierung der Landschaft im Tertiär und Pleistozän (vor ca. 300.000 Jahren)

Archiv: "Geologie und der Abbau von Bodenschätzen im Gebiet der heutigen Stadt Bad Iburg"

Archiv: "Geologie und der Abbau von Bodenschätzen im Gebiet der heutigen Stadt Bad Iburg"

Cenoman

Turon



Sandsteine
der Unterkreide

(vor ca. 122 Mill. Jahren)

Sandsteine
der Unterkreide

(vor ca. 122 Mill. Jahren)

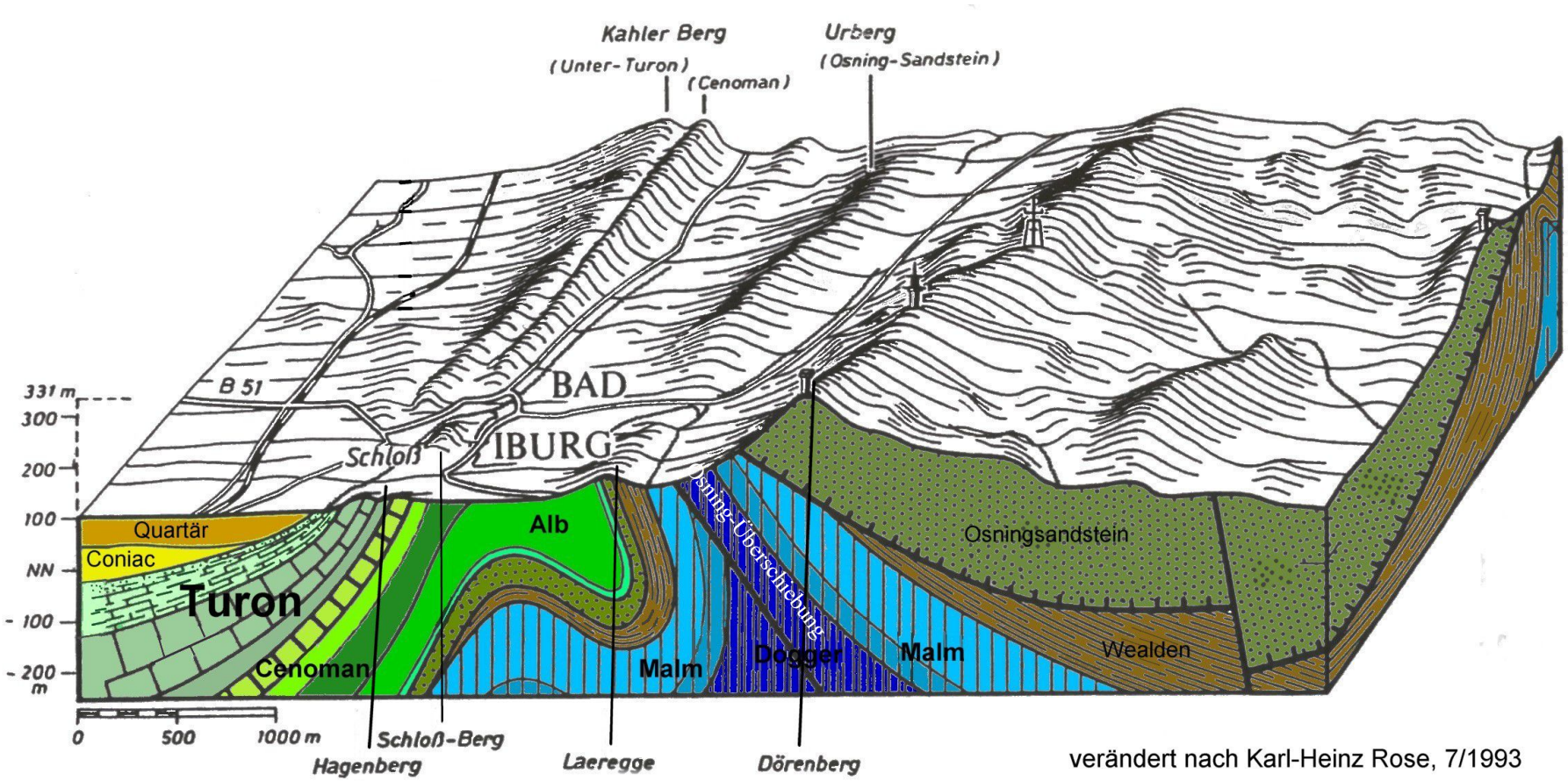
Kalksteine
der Oberkreide

(vor ca. 95 Mill. Jahren)

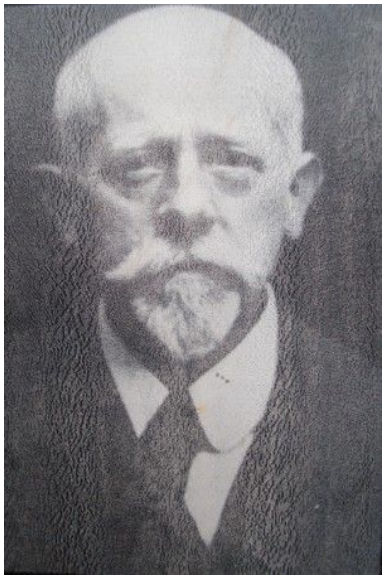
Lockersedimente
- Sande, kiesige Sande -
der Saale-Eiszeit

(vor ca. 200.000 Jahren)

Archiv: "Geologie und der Abbau von Bodenschätzen im Gebiet der heutigen Stadt Bad Iburg"



verändert nach Karl-Heinz Rose, 7/1993

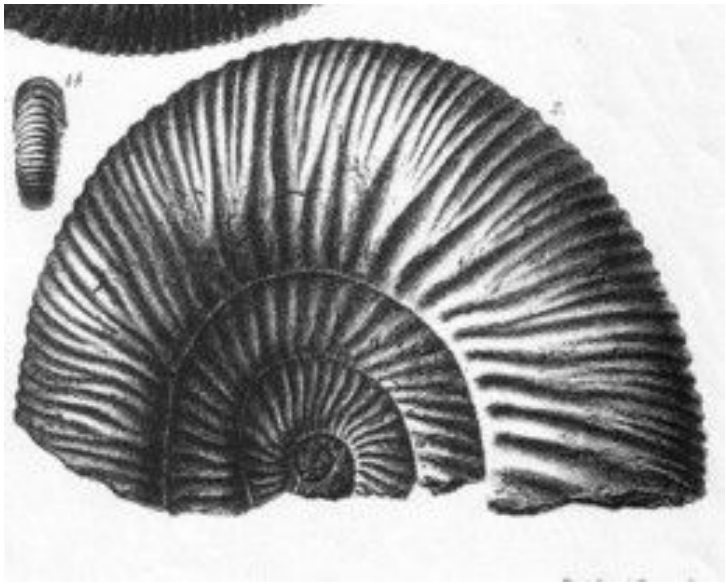


Dr. Nikolaus H. Bödige
(13.06.1859 – 16.10.1926)

„Ergiebige Fundorte sind die Brüche bei Lengerich, **Iburg** und am Laerberge bei Rothenfelde.“

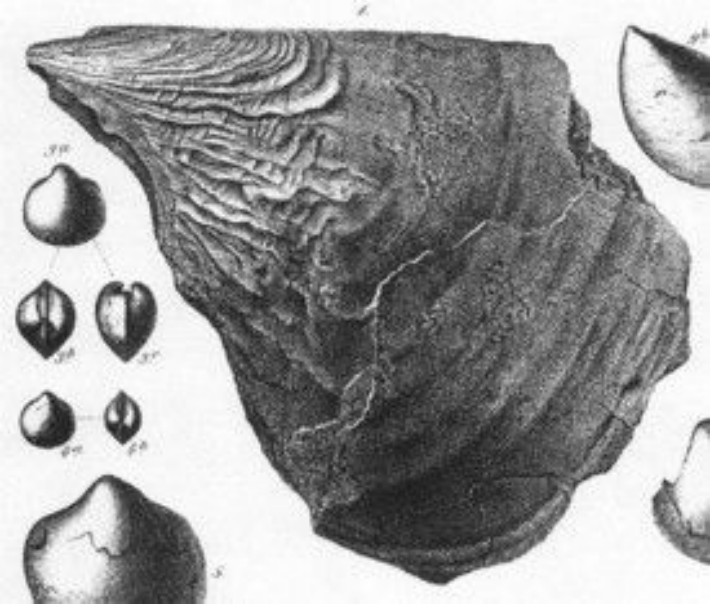
Aus: Natur- und Geschichtsdenkmäler des Osnabrücker Landes, Osnabrück 1920.

Simbirskites (Craspedodiscus) iburgensis (WEERTH 1884) (FO.: Dörenberg):



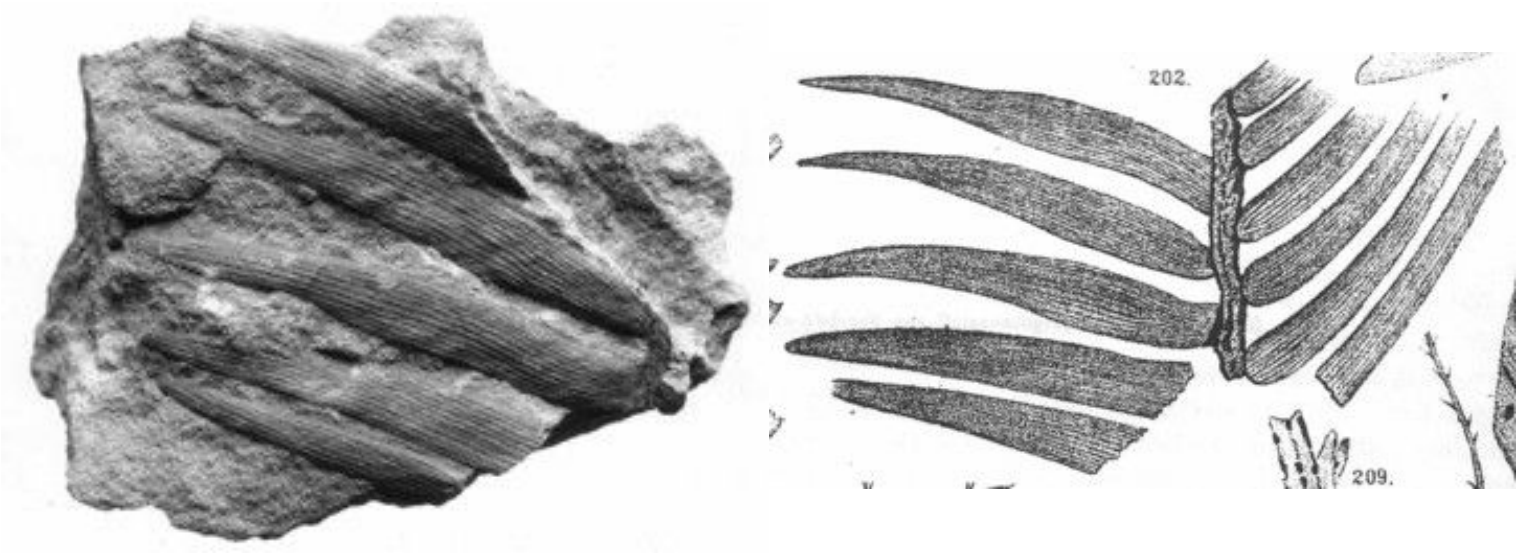
links: Holotypus (LLM ku os 62, fotografiert von Stephanie Hänichen 1999)
rechts: Abbildung aus WEERTH "Die Fauna des Neocomsandsteins im Teutoburger Walde"

Pinna iburgensis WEERTH 1884 (FO.: Hohnsberg):



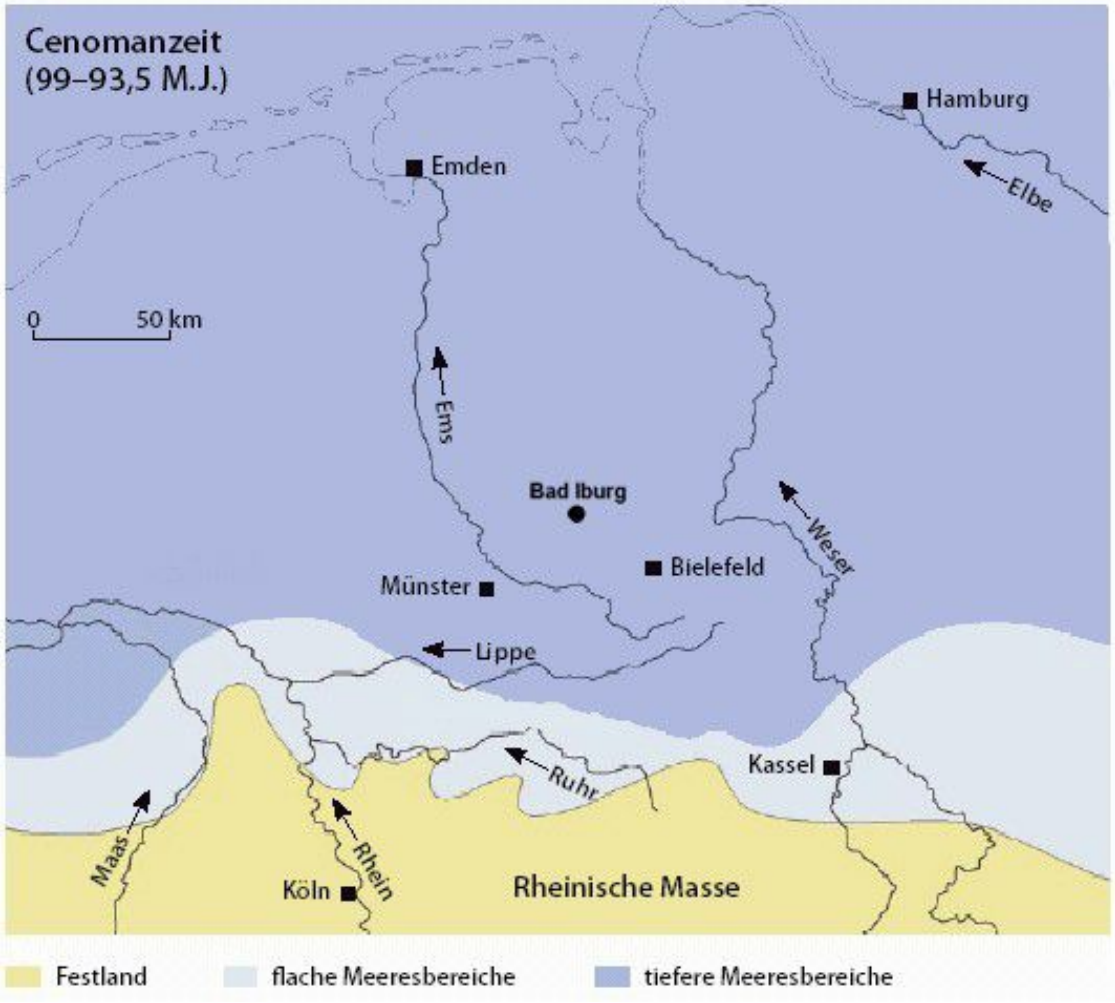
links: Holotypus (LLM ku os 91, fotografiert von Stephanie Hänichen 1999)
rechts: Abbildung aus WEERTH "Die Fauna des Neocomsandsteins im Teutoburger Walde"

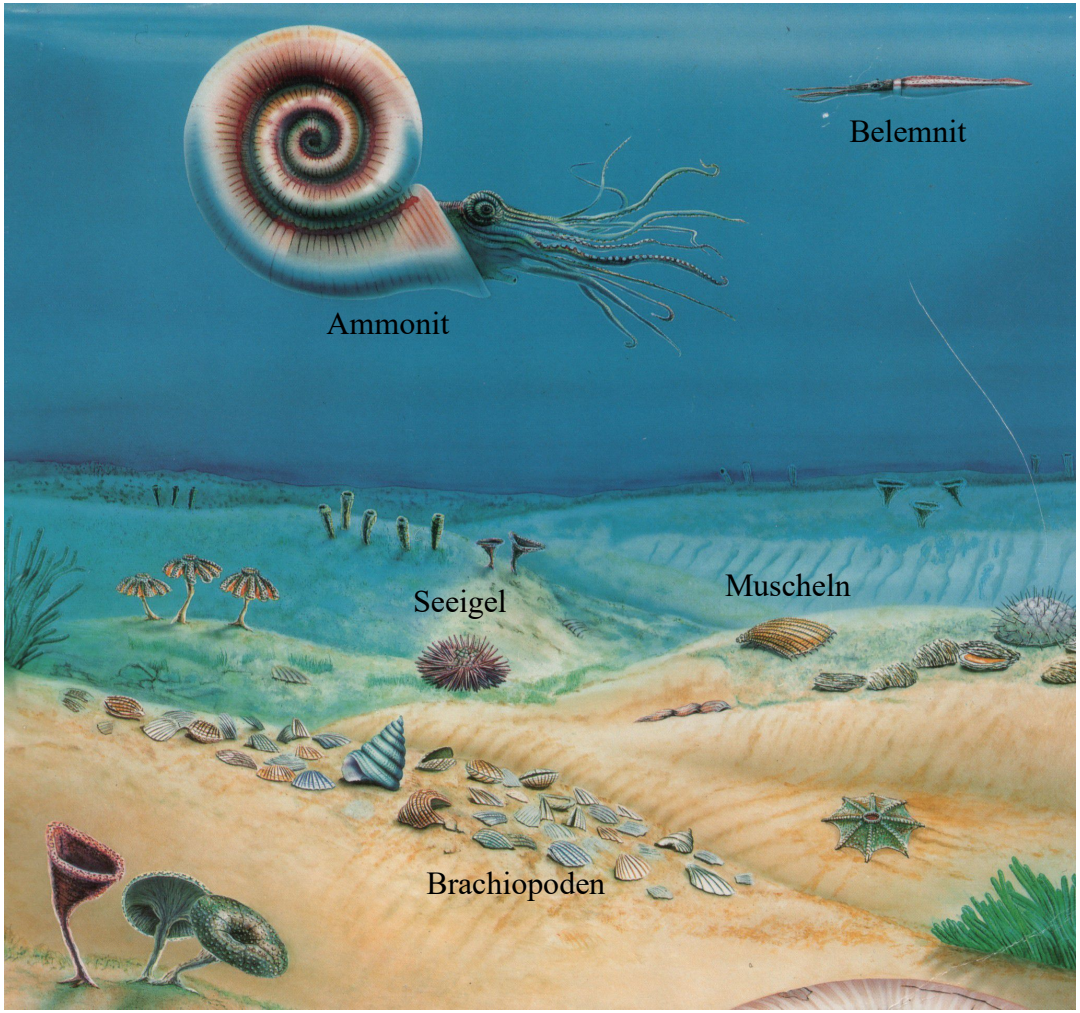
Zamites iburgensis HOSIUS & v. d. MARCK 1880 (FO.: Hohnsberg):



links: Holotypus (LLM ku os 442, fotografiert von Karl Kleinschmidt 1984)
rechts: Abbildung aus HOSIUS & v. d. MARCK "Die Flora der westfälischen Kreideformation"

Archiv: "Geologie und der Abbau von Bodenschätzen im Gebiet der heutigen Stadt Bad Iburg"




Belemnit
Ammonit
Seeigel
Muscheln
Brachiopoden

Turon

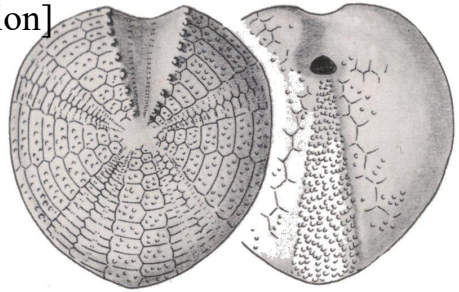
Untere Plänerkalk-Untergruppe:

93,5 Mill. Jahre

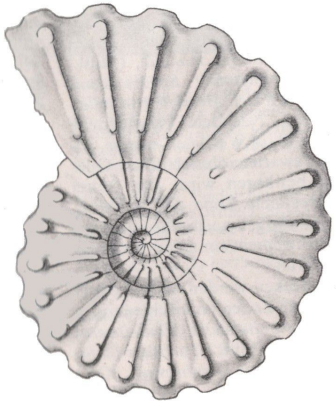
Cenoman

Ober-

Cenoman-Kalk
(rhotomagense-Schichten)
[Brochterbeck-Formation]



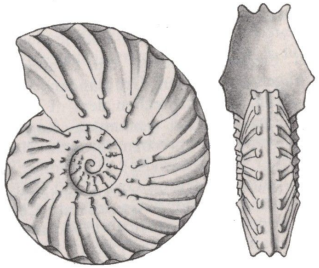
Holaster subglobosus (LESKE)



Acanthoceras rhotomagense DEFRANCE

Mittel-

Cenoman-Pläner
(varians-Schichten)
[Baddeckenstedt-Formation]

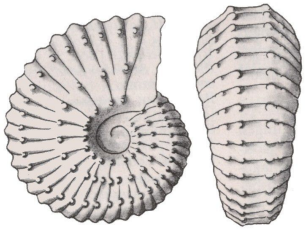


Schloenbachia varians SOWERBY

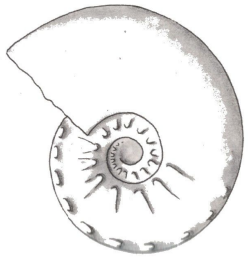
Unter-

Cenoman-Mergel
[Herbram-Formation]

Inoceramus crippsi MANTELL



Mantelliceras mantelli SOWERBY



Acompsoceras bochumense SCHLÜTER

98,9 Mill. Jahre

Alb

Archiv: "Geologie und der Abbau von Bodenschätzen im Gebiet der heutigen Stadt Bad Iburg"

Coniac

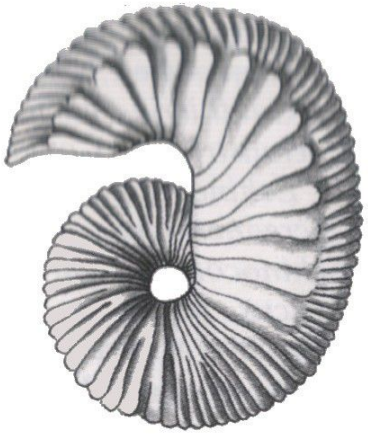
Obere Plänerkalk-Untergruppe:

89,0 Mill. Jahre

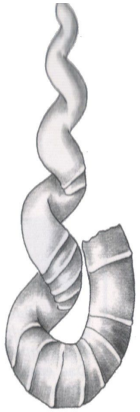
Turon

Ober-

Schloenbachi-Schichten
[Erwitte-Formation]



Scaphites geinitzi D‘ORBIGNY

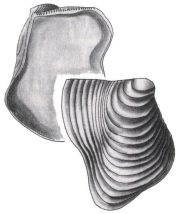


Hyphantoceras reussianum SCHLÜTER

Mittel-

Scaphiten-Schichten
[Salder-Formation]

Lamarcki-Schichten
[Oerlinghausen-Formation]



Inoceramus lamarcki PARKINSON

Unter-

Labiatus-Schichten
[Söhlde-Formation]

Inoceramus (Mytiloides) labiatus (von SCHLOTHEIM)

93,5 Mill. Jahre

Cenoman

Archiv: "Geologie und der Abbau von Bodenschätzen im Gebiet der heutigen Stadt Bad Iburg"

Calcit

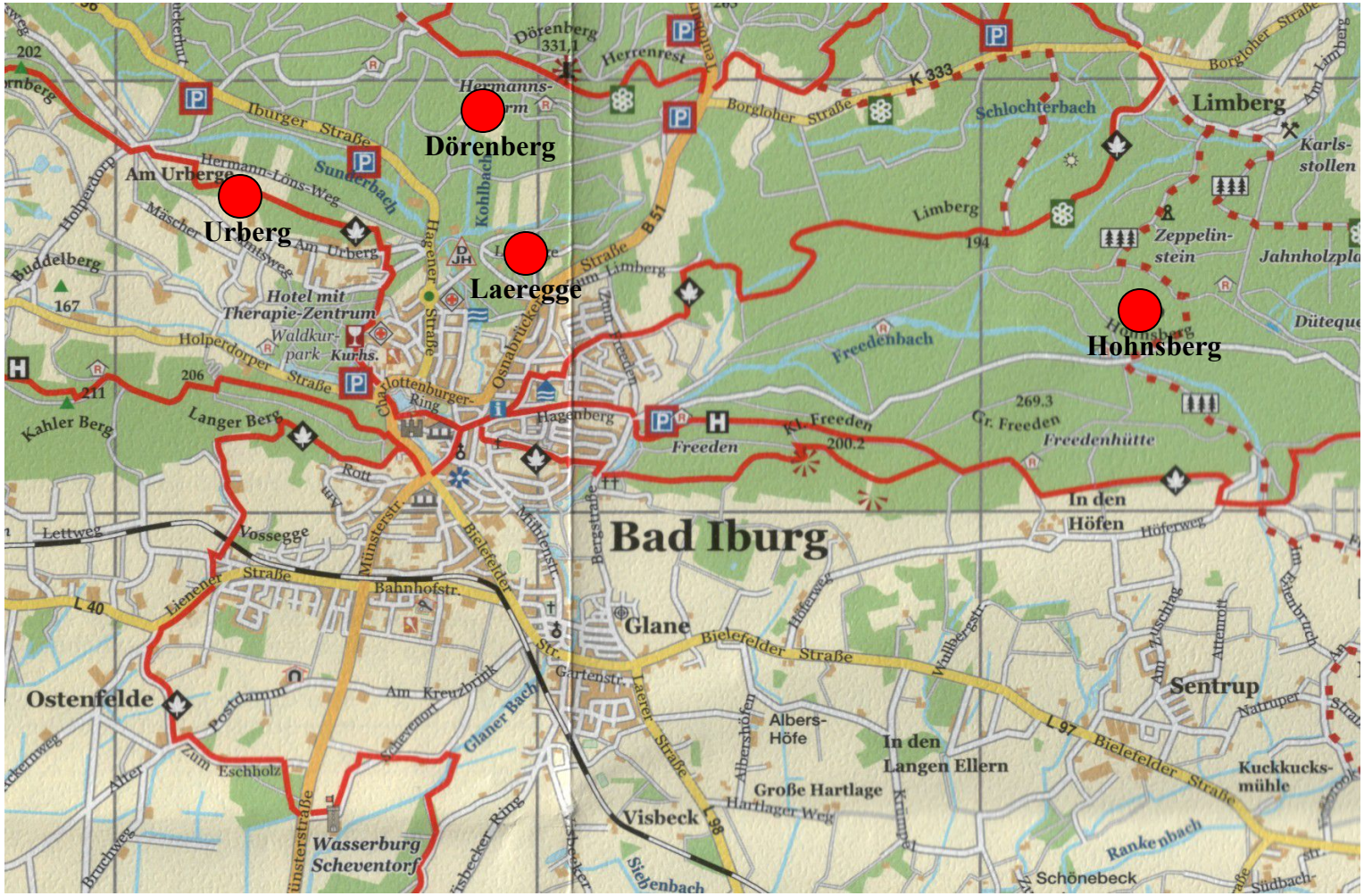
Limonit

Markasit-Knollen

Kalk-versinterungen

Sandstein

Archiv: "Geologie und der Abbau von Bodenschätzen im Gebiet der heutigen Stadt Bad Iburg"



„Benno-Steinbruch“, Dörenberg

Bischof Benno II. (geb.: um 1020 in Löhningen, gest.: 27.07.1088 in Iburg)
soll selber am Dörenberg nach einem geeigneten Steinbruch für den Klosterbau 1080 gesucht haben

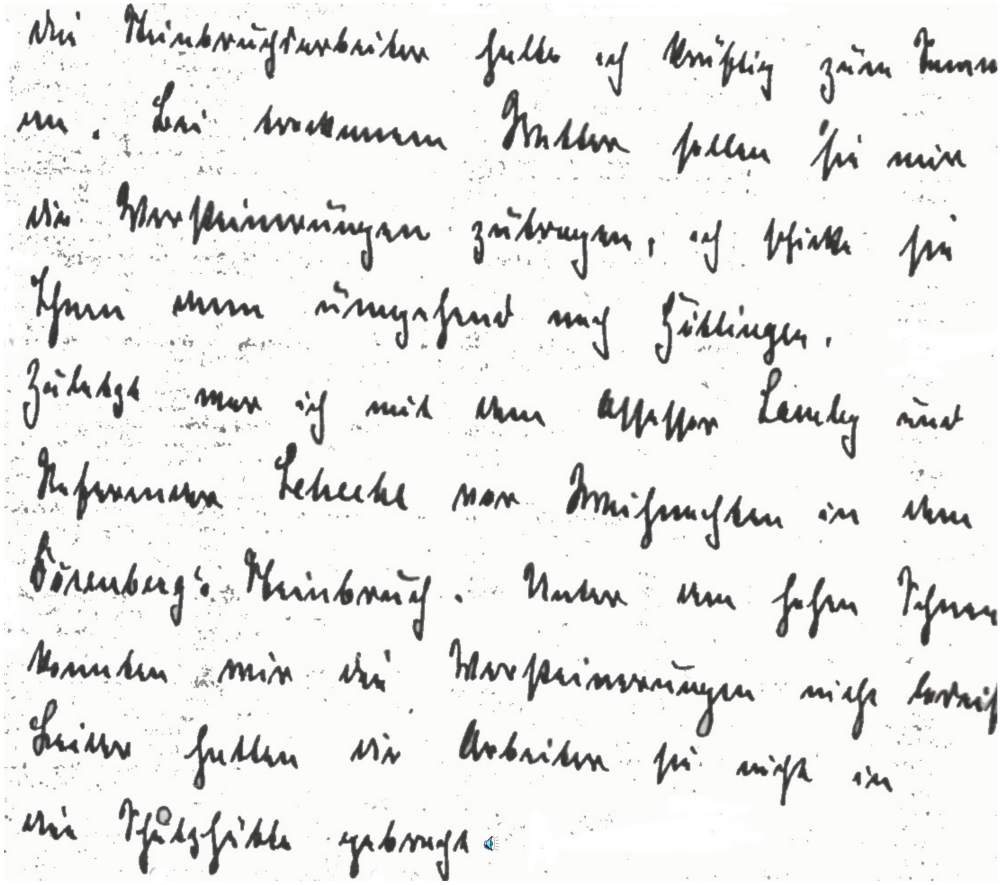
Abt Adolph Hane berichtete über den Klosterbau 1750 – 1755:
„Doch möge ein jeder aufhören sich zu wundern, der genauer die ganz besonderen Hilfsmittel für einen Bau betrachtet, welche in der Nähe von Iburg die Natur im Überfluss darbietet. Die hohen Berge daselbst gewähren uns reiche Steinbrüche, ...“

„ Mit dem Jahre 1755 trat ein sehr strenger Winter ein, (...) Die Strenge des Winters war aber unserm Bau, an den noch die letzte Hand gelegt werden musste, sehr hinderlich, denn in der ganzen Winterzeit konnte man weder Steine brechen noch behauen, da der ganze Steinbruch mit Schnee bedeckt war.

Endlich beseitigte das Höhersteigen der Sonne dies Hindernis, und in kurzer Zeit war es wieder möglich Hand anzulegen, so daß auf der einen Seite die Säge, auf der andern der Hammer erklang.“

Apotheke Schlotheuber, Schloßstraße
(errichtet 1834 „ganz von Stein“)

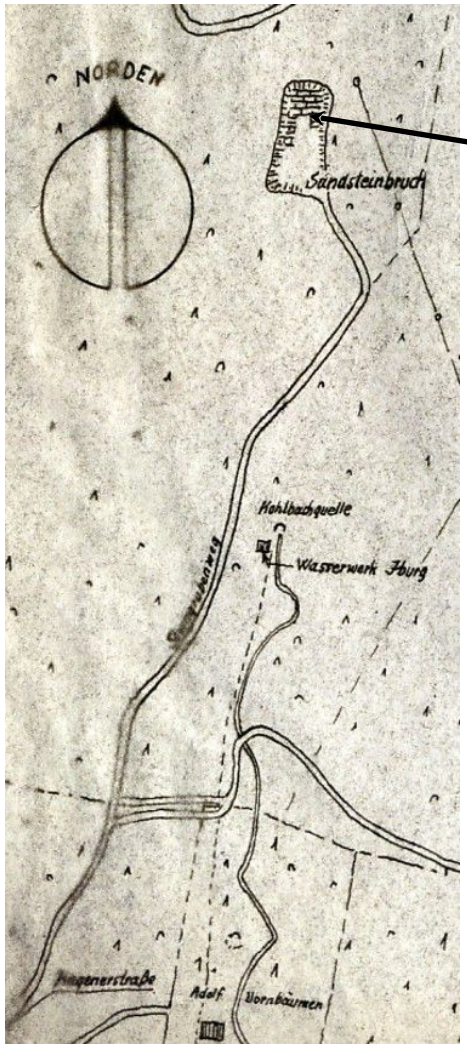
Julius Schlotheuber
(geb.: 02.11.1869,
gest.: 13.02.1936)



Die Steinbruchsarbeiten hatte ich Anfang zum Ende
um. Bei trockenem Wetter sollen Sie mir
die Versteinerungen zubringen, ich schicke Sie
Ihnen dann umgehend nach Göttingen.
Zuletzt war ich mit dem Assessor Lenk und
Referendar Lehecke von Braunschweig in dem
Börenberg's Steinbruch. Unter den sehr schönen
Stücken waren die Versteinerungen nicht häufig.
Leider hatten die Arbeiten bei mir in
die Schulzeit gebracht.

Brief von Julius Schlotheuber an Karl Andrée (geb. 10.03.1880, gest. 18.08.1959),
Ende Januar / Anfang Februar 1904

Archiv: "Geologie und der Abbau von Bodenschätzen im Gebiet der heutigen Stadt Bad Iburg"



Benno-Steinbruch, ca. 1940

Auszug aus:
Dr. Alfred Lamby: Soll die Strecke Münster – Osnabrück der projectierten Paris – Hamburger Eisenbahn über Iburg oder über Lengerich führen? Iburg, 1865.

In den bedeutendsten der hiesigen Sandsteinbrüche, dem nahe an der Hagener Chaussee, eine halbe Stunde von hier gelegenen Koke‘schen Steinbruche sind die Verhältnisse zur Gewinnung der Steine und namentlich großer Blöcke so ausgezeichnet günstig, wie man sie selten findet. (...) Die Steine, zum Teile gigantische Blöcke von 15-20 Fuß Länge und ähnlicher Höhe und Breite werden mit verhältnismäßig sehr leichter Mühe, unter selten erforderlicher Anwendung von Sprengschüssen, aus ihren seitlichen Verbindungen gelöst und dann auf der abschüssigen unterliegenden Steinschicht zum Hinabrutschen gebracht.

Solche Blöcke liefern enorme Ausbeute an großen Platten, Gesimsen, Säulen, Blöcken, Trögen, usw. Wegen der leichten und massenhaften Gewinnungsweise der Steinblöcke können diese Gegenstände so billig und reichlich geliefert werden, dass sie schon jetzt auf viele Meilen weit ringsum den Markt beherrschen.

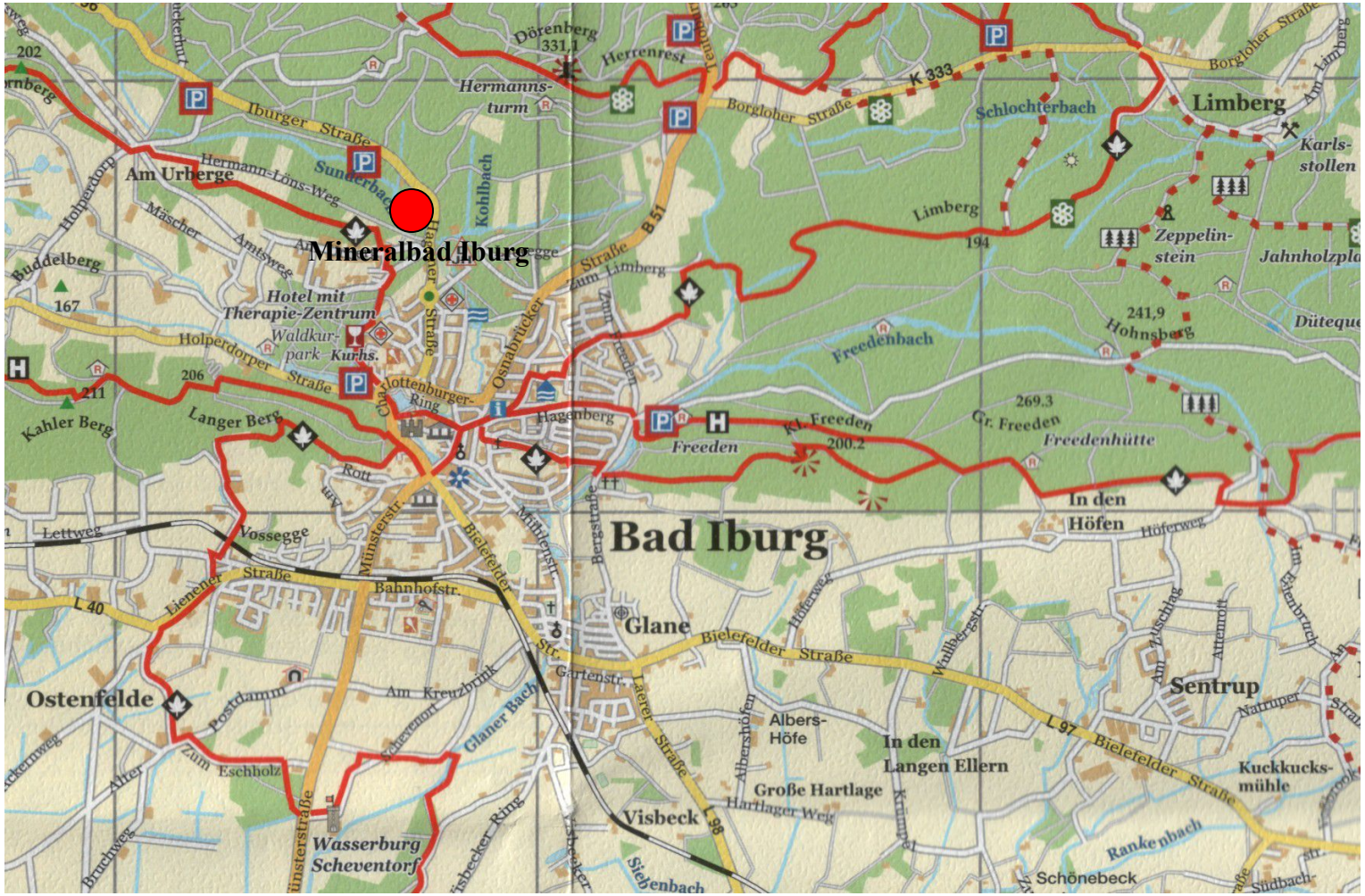
Die Abfälle von 1 bis 1 ½ bis 2 Fuß Kubikinhalt, die sonst als Kummer aus dem Bruche zu entfernen waren und nur in nächster Nähe zu Bauten verwendet wurden, sind jetzt ein beliebtes Baumaterial, kosten pro Fuder im Steinbruche nur wenige Groschen, decken aber dennoch die bedeutenden Ausgaben für Kummerarbeiten.

Sie gehen schon jetzt massenhaft bis Telgte, wie vorher bemerkt. Ihre Ausfuhr hat erst seit 8 bis 10 Jahren Bedeutung. Der hiesige Steinexport wächst in großen Dimensionen. Er ist in den letzten paar Jahren auf das Doppelte gestiegen, beträgt jetzt 900.000 Zentner jährlich.

Steinbruch im Hohnsberg, 2007

Mineralbad

Archiv: "Geologie und der Abbau von Bodenschätzen im Gebiet der heutigen Stadt Bad Iburg"



Südansicht, ca. 1931

Mittelalter: Nutzung durch Benediktinermönche

1883: erste chemische Analyse durch den einstigen Grundstückseigentümer Hermann Wedekämper (3,1 Vol.% Schwefelwasserstoff)

1925: Errichtung eines Badehauses durch Carl August Borgelt

1938: Tod des Gründers – das Mineralbad wird von Caspar Bäumker und seiner Ehefrau Elisabeth weitergeführt

1950: ein 20minütiges Schwefelbad kostet 1,50 DM

Öffnungszeiten:
Mai bis November: täglich v. 08.00 Uhr bis 19.00 Uhr
ab Oktober: dienstags u. donnerstags geschlossen
Wintermonaten: nur samstags geöffnet

Rheumatismus, Gicht, Arterienverkalkung, Ischias, Frauenleiden, nervöse Störungen, Erkrankungen der Schleimhäute

1960/61: Übernachtung mit Halbpension 7,50 DM – 8,00 DM

1966: Schliessung

nach: H. GREBING 2003, Mineralbad Iburg – ein Schwefelbad

Mineralbad Iburg Besitzer: K. Bäumker

Zu Füßen des Dörenbergs, hart án der Landstraße Iburg – Hagen, liegt in einem lauschigen Waldwinkel das im Jahre 1927 eröffnete Schwefelbad.

Geöffnet in den Sommermonaten Mai – November von 8 – 19 Uhr. Heilanzeigen: Gicht, Rheuma, Ischias und Frauenleiden.

Nähere Auskunft erteilt auf Wunsch der Besitzer.

Ansicht von Südwesten, Postkarte aus den 50iger Jahren

Landwirtschaftliches Untersuchungsamt
Münster, 1947:

d) Quantitative chemische Untersuchung

	In 1 kg des Mineralwassers sind enthalten: mg	Millival	Millival %
Kationen:			
Kalium-Jon (K*) . . .	5,849	0,1496	0,76
Natrium-Jon (Na*) . .	113,6	4,940	25,20
Calcium-Jon (Ca**) . .	157,9	7,879	40,19
Magnesium-Jon (Mg**) .	66,53	5,471	27,90
Ferro-Jon (Fe**) . . .	0,5193	0,0186	0,09
Aluminium-Jon (Al***) .	10,33	1,149	5,86
		19,6	100,00
Anionen:			
Nitrat-Jon (NO_3') . . .	0,9987	0,0161	0,08
Chlor-Jon (Cl') . . .	17,98	0,5071	2,58
Sulfat-Jon (SO_4'') . . .	770,6	16,05	81,86
Hydrocarbonat-Jon(HCO_3')	185,1	3,034	15,48
	1329,	19,6	100,00
Kieselsäure (H_2SiO_3') .	19,47	0,2494	Millimol
Freies Kohlendioxyd (CO_2)	121,5	2,762	
Titrierbarer Schwefel (S)	2,204		
	1472,		

e) Charakteristik: Hiernach handelt es sich um eine **Schwefel-Bitterquelle.**

Die Abteilung für Heilwasseruntersuchung
Dr. Barrschat,
Landw. Rat.

Niedersächsisches Landesamt für
Bodenforschung, Hannover, 09.08.1993:

	mg/l:
Kalium (K):	3,7
Natrium (Na):	21,3
Calcium (Ca):	218,0
Magnesium (Mg):	49,0
Eisen (Fe):	0,12
Aluminium (Al):	n.b.
Nitrat (NO_3):	< 0,5
Chlorid (Cl):	12,2
Sulfat (SO_4):	595,0
Hydrogencarbonat (HCO_3):	234,0

schwefelhaltiges Ca-Mg-SO_4-HCO_3-Wasser

Archiv: "Geologie und der Abbau von Bodenschätzen im Gebiet der heutigen Stadt Bad Iburg"

SO_4 + $CH_3 \cdot COOH$ Schwefelbakterien → **H_2S**

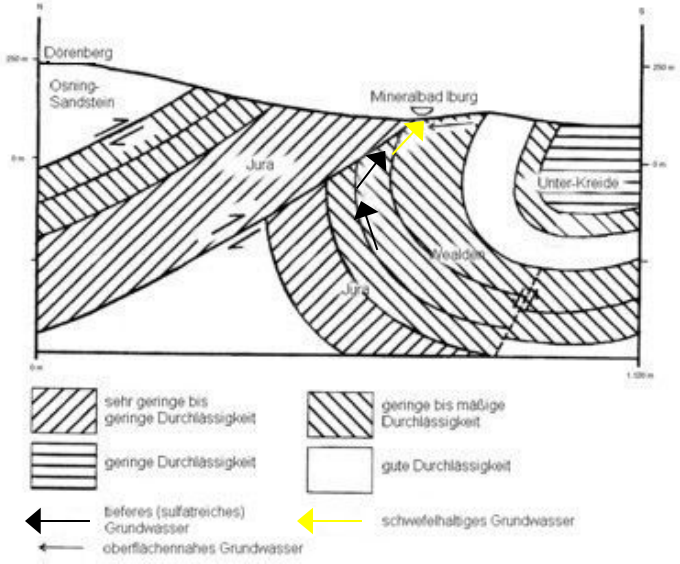
Sulfat + organische Substanz (Karbonsäuren) → im anaeroben Milieu → **Schwefelwasserstoff** + Hydroxid (2OH) Kohlenstoffdioxid (2 CO_2)

↑ sulfatreiches Mineralwasser steigt auf

Anhydrit-($CaSO_4$) u. Gipslagen ($CaSO_4 \cdot 2H_2O$) des Münder Mergel und Serpulit

↑

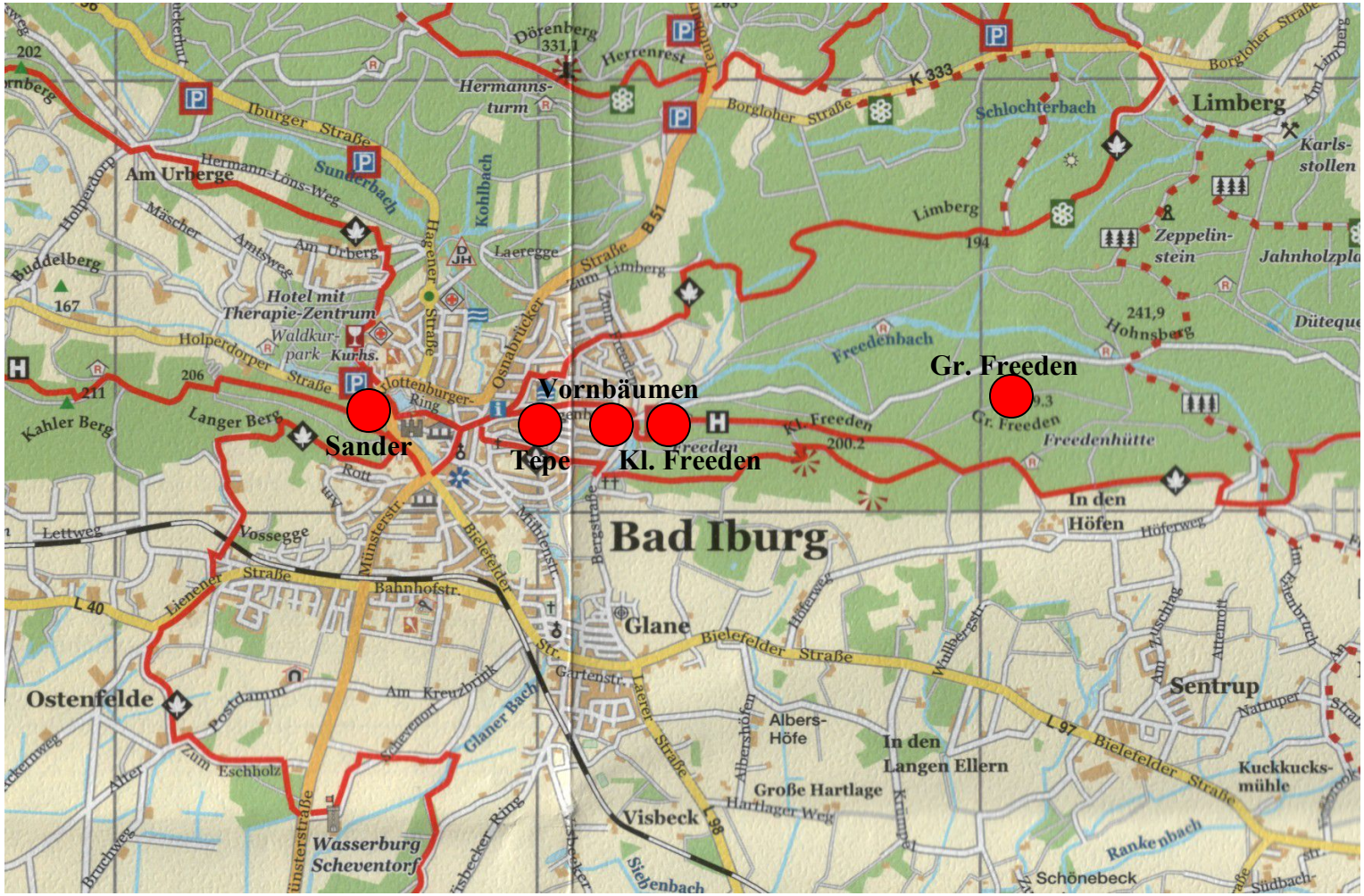
bituminöse Einschaltungen des Serpulits / Wealden-Steinkohle



nach D. NIEKE, 1995

Kalk

Archiv: "Geologie und der Abbau von Bodenschätzen im Gebiet der heutigen Stadt Bad Iburg"



Kalkwerk Conrad Sander, 1906

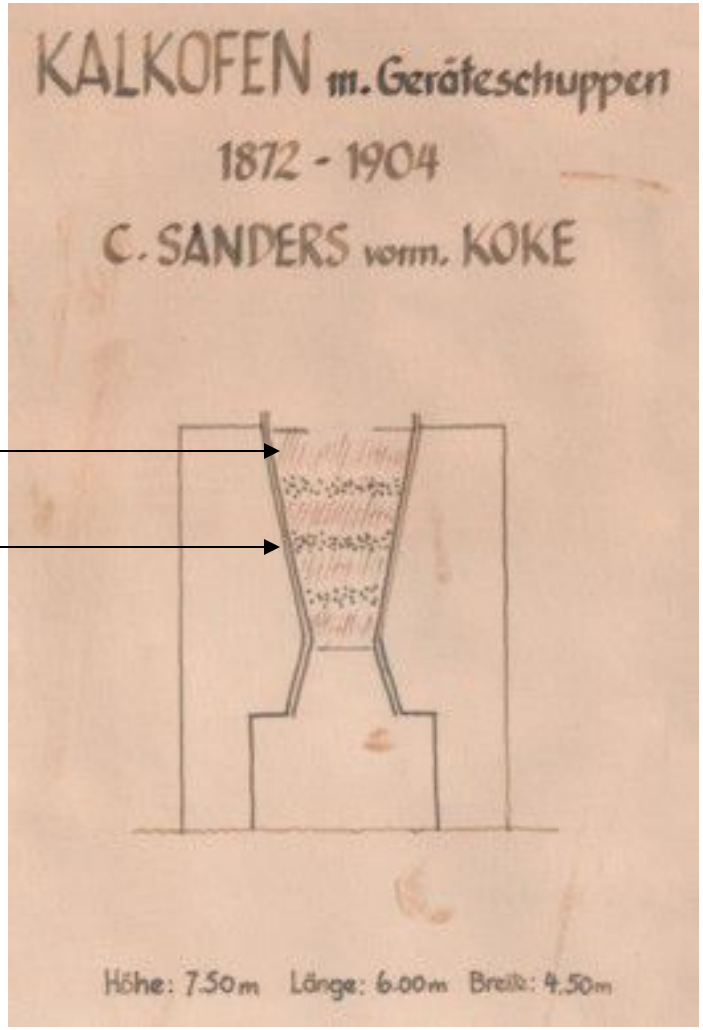
Postkarte, ca. 1907

Conrad Sander

1872: Errichtung eines Kalkofens durch Herrn Knoke

Übernahme durch Kaufmann Conrad Sander

1905: Schliessung des Kalkwerkes



Gesteinsabbau

Zerkleinerung

Brennen des Kalkes:

Kalkstein

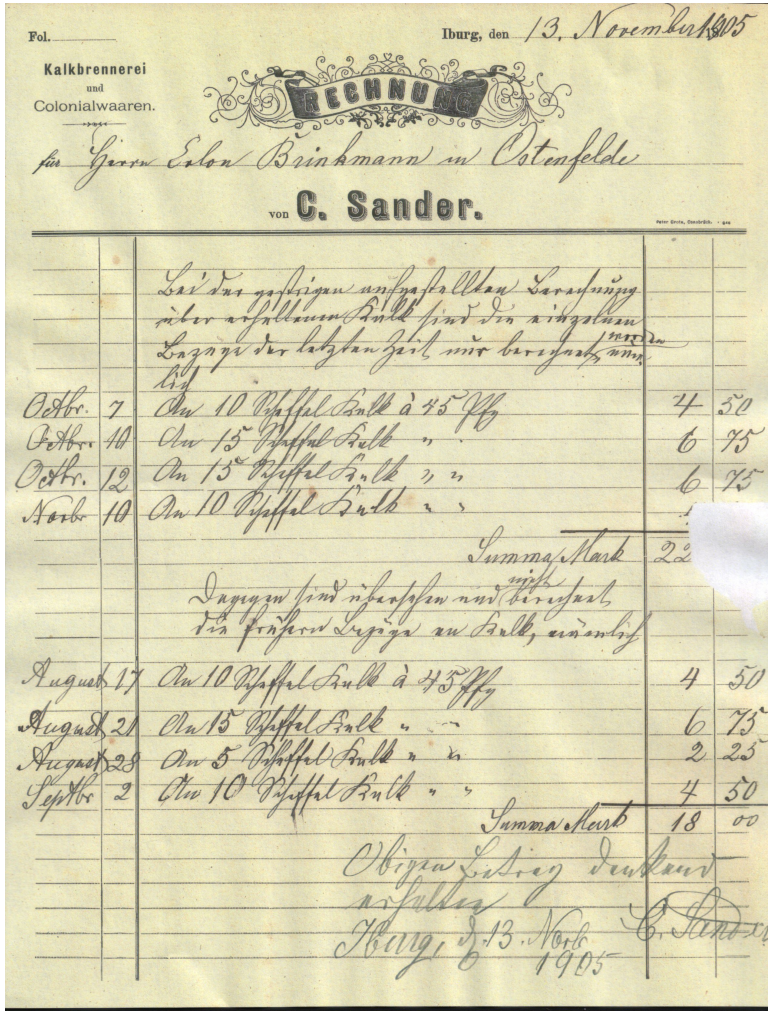
Steinkohle

Brennzone: 900°C – 1.200°C

Kühlzone

Kalkstein ($CaCO_3$) wird in gasförmiges Kohlendioxid (CO_2) und Calciumoxid (CaO = Branntkalk) zerlegt!

Versand



Fol. _____ Iburg, den 13. November 1905

Kalkbrennerei
und
Colonialwaaren.

RECHNUNG

für Herrn Eduard Brinkmann in Ostenfelde

von **C. Sander.**

Bei der gestrigen unstatthaften Berechnung über erhaltenen Kalk sind die einzelnen Lieferungen der letzten Zeit nur berechnet worden.

Octbr.	7	An 10 Scheffel Kalk à 45 Pfg	4	50
Octbr.	10	An 15 Scheffel Kalk "	6	75
Octbr.	12	An 15 Scheffel Kalk " "	6	75
Novb	10	An 10 Scheffel Kalk " "	[illegible]	
		Summa Mark	22 [illegible]	

Dagegen sind übersehen und mit berechnet die früheren Lieferungen an Kalk, nämlich

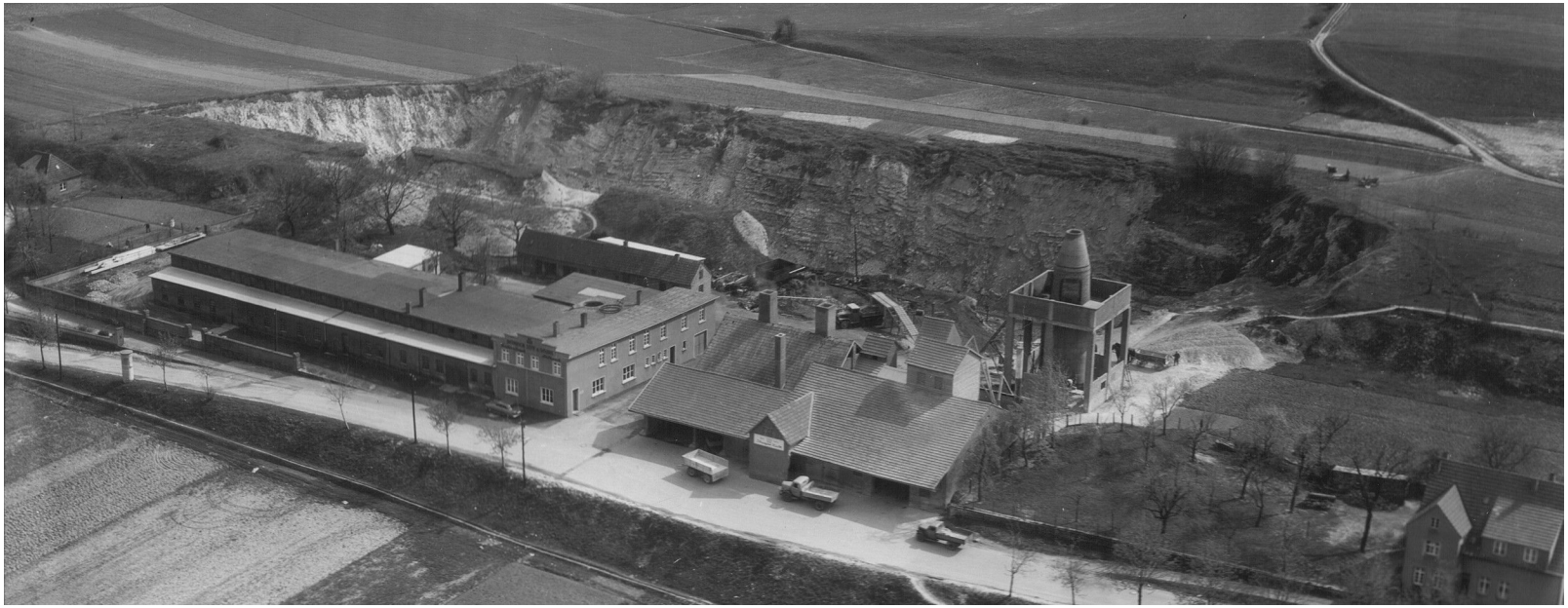
August	17	An 10 Scheffel Kalk à 45 Pfg	4	50
August	21	An 15 Scheffel Kalk "	6	75
August	28	An 5 Scheffel Kalk " "	2	25
Septbr	2	An 10 Scheffel Kalk " "	4	50
		Summa Mark	18	00

Obige Lieferung dankend erhalten

Iburg, d. 13. Novb 1905

C. Sander

Rechnung der Kalkbrennerei C. Sander
vom 13. November 1905



Kalkwerk Heinrich Tepe & Söhne, 1957

Wilhelm Tepe GmbH, 1930

Wilhelm Tepe GmbH, 1939

1854: Errichtung eines Kalkofens auf dem Hagenberg durch Wilhelm Tepe

1871: Errichtung 2. Schachtofen

1901: Übernahme durch Heinrich Tepe

„*Wilhelm Tepe GmbH*“

1911: Errichtung Kalkmehlanlage (zum Zerkleinern des Kalkes)

1918: Erweiterung der Kalkmehlanlage

1920/1923: Errichtung zweier Schachtöfen

nach 2. WK: „*Heinrich Tepe & Söhne*“

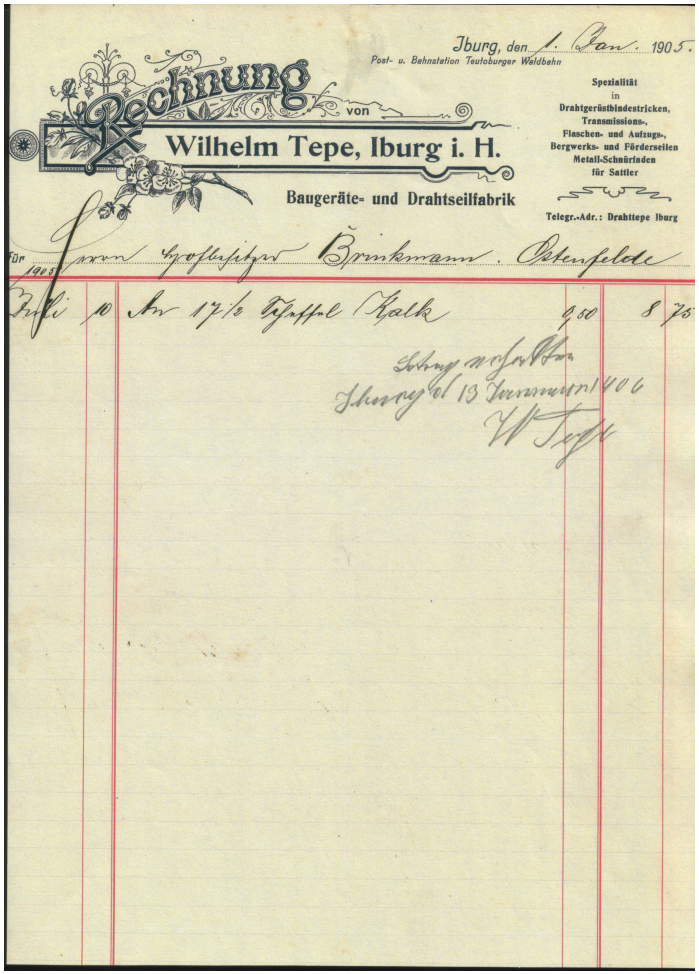
Ende 1954: moderner Schachtofen

1968: Schliessung des Kalkwerkes

Zur Erinnerung
an die Jubiläumsfeier des 75jährigen Bestehens der Kalkbrennerei
Wilhelm Tepe G. m. b. H., Iburg

1930

Belegschaft vor einem der ersten Lastkraftwagen, ca. 1930



Iburg, den 1. Jan. 1905.

Post- u. Bahnstation Teutoburger Waldbahn

Rechnung von

Wilhelm Tepe, Iburg i. H.

Baugeräte- und Drahtseilfabrik

Spezialität in Drahtgerästbindestricken, Transmissions-, Flaschen- und Aufzugs-, Bergwerks- und Förderseilen Metall-Schnürnaden für Sattler

Telegr.-Adr.: Drahttepe Iburg

Für 1905 Herrn Hofbesitzer Brinkmann, Ostenfelde

Juli	10	An 17/2 Scheffel Kalk	2 50	8 75

Iburg wie oben
Iburg, d. 13 Januar 1906
W. Tepe

Rechnung vom 01. Januar 1905

Heinrich Tepe & Söhne, 1960

Wir liefern

→ **Baukalk**

→ **Düngekalk**

Drahtseile aller Art
Gerüstbindestricke
Drahtwäscheleinen
Betonstützenverschl.
Sandsiebmaschinen

Heinrich Tepe & Söhne
Kalk- und Drahtseilwerk
Iburg i. Hann.
Fernruf: Iburg 212

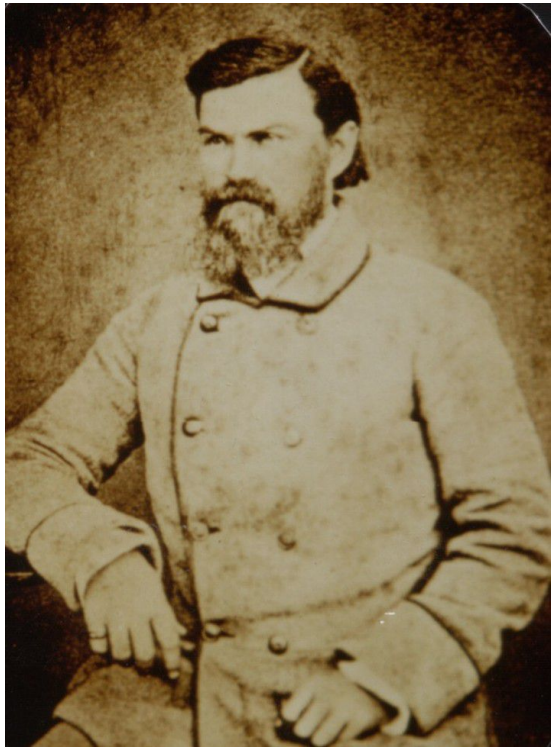
z.B. Putz- u. Mauermörtel

z.B. Kalkdüngung Landwirtschaft

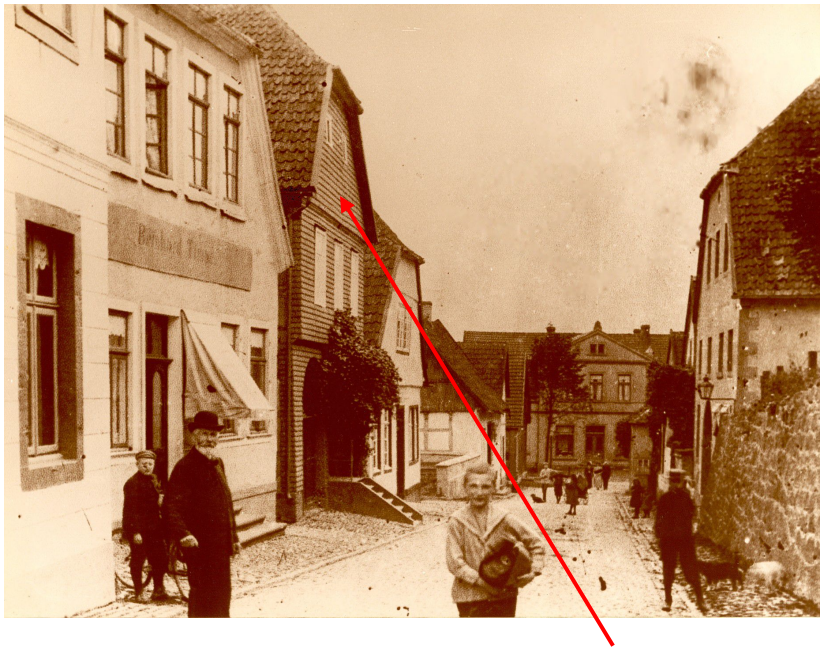
gewerbliche Anzeige 1950

gewerbliche Anzeige 1962

Aus: „Romantischer Flecken Iburg“, ein Kulturfilm von Elisabeth Westphal (1955)



Johannes Adolphus Vornbäumen (geb.: 14.07.1823, gest.: 23.09.1899)



Timpe (jetzt: Große-Rechtien), **Vornbäumen** (jetzt: Hannibal), Heuer, Bäckerei Schulte (jetzt: Raude), Tepe , Komesker, Heemann (jetzt: Ostermöller), Frecker (jetzt: Nikolaus-Apotheke)

ehem. Kalkofen Vornbäumen, ca. 1930

29.05.1939

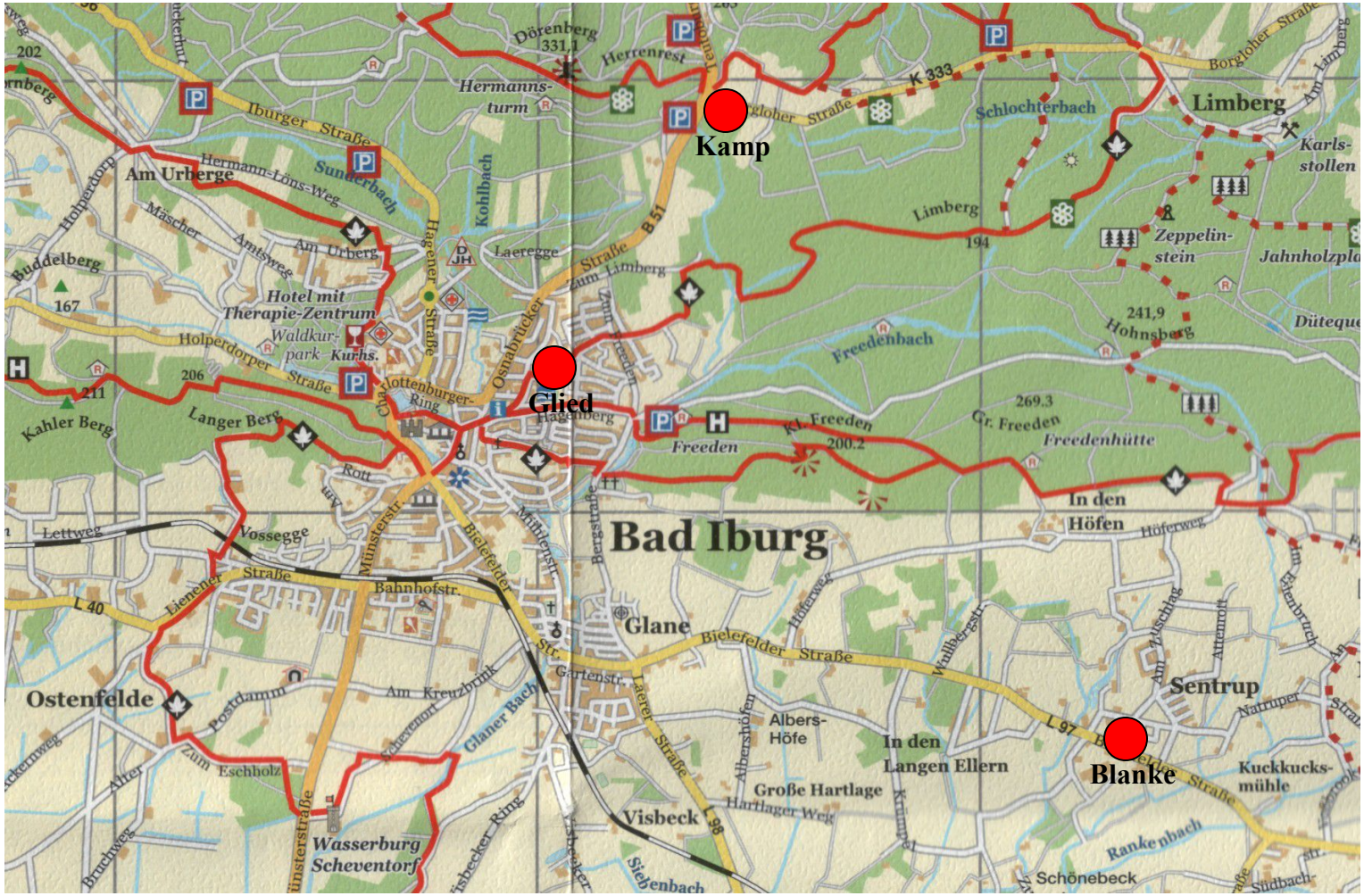
ca. 1850: Kalksteingrube
mit Kalkofen

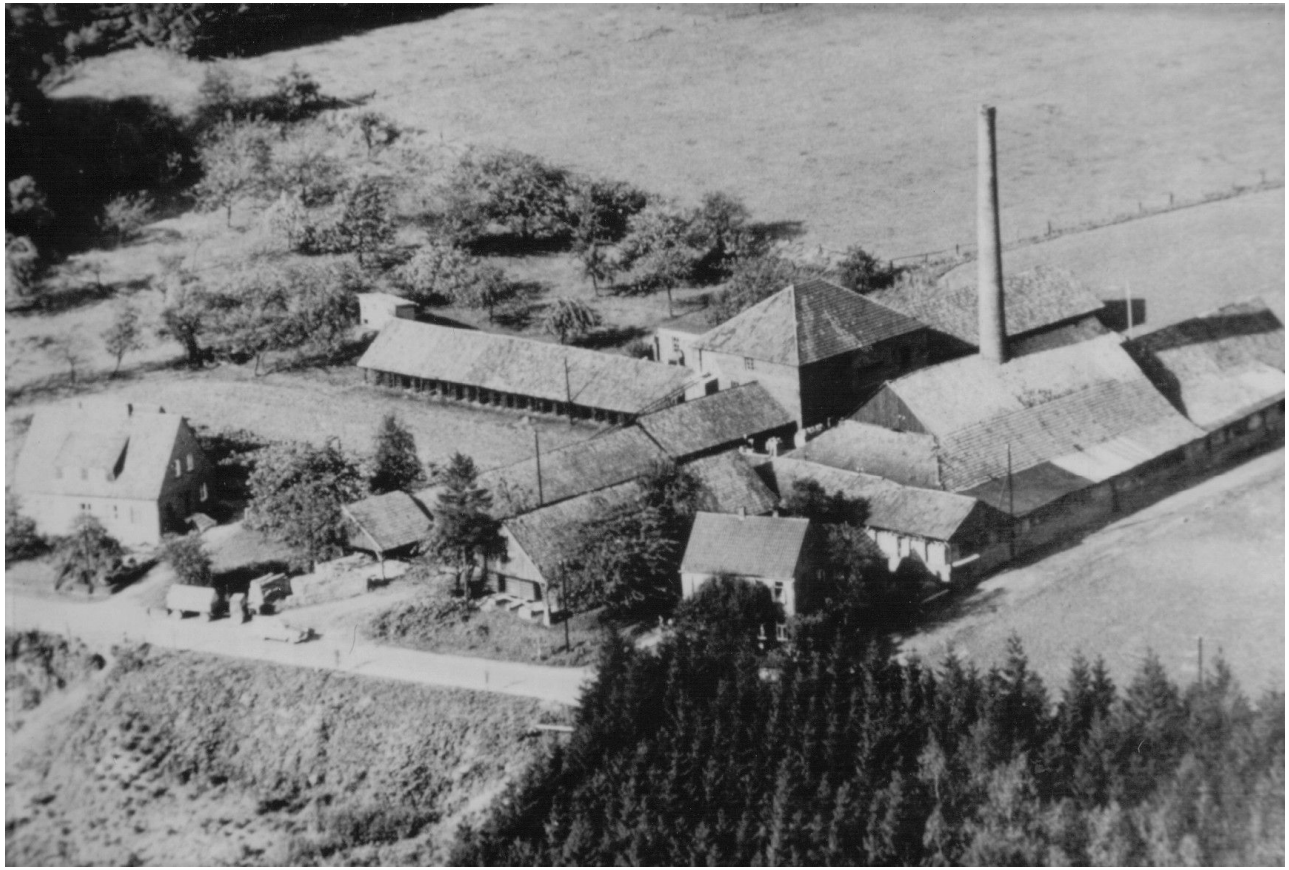
1893: Stillegung

Steinbruch Timpe, Sentrup (ca. 1920)

Ton

Archiv: "Geologie und der Abbau von Bodenschätzen im Gebiet der heutigen Stadt Bad Iburg"





Ziegelei Kamp, ca. 1950

1909: Gründung durch Adolf Kamp

1948 – 1958: Pacht durch
Adolf u. August Blanke

ca. 1958: Abbauende

Tongrube Ziegelei Kamp, 01.05.1950

graue, dickschieferige Tone und Mergel des oberen Serpulits /
dunkle Schiefertone des untersten Unteren Wealdens

Archiv: "Geologie und der Abbau von Bodenschätzen im Gebiet der heutigen Stadt Bad Iburg"

16 cm

Neue Tagespost (N.T.), 20.10.1950

Prof. Dr. phil. Johann Matthias Brinkmann
(geb.: 31.03.1879 in Ostenfelde,
gest.: 21.09.1969 in Osnabrück),
Kreisbeauftragter
für Natur- und Landschaftsschutz

Wir staunen über das seltsame Schaffen der Naturkräfte:

Die „Steinbombe" von Herrenrest

Ein seltener Fund am Dörenberg — 15 Meter tief unter der Erdoberfläche

Da wird 15 Meter unter der Erdoberfläche im Lehm des Ziegeleibetriebes Kamp, Herrenrest, ein kinderkopfartiger fester grauer Steinballen mit hervorstehenden roten Riffen aufgefunden. Was mag es sein? Der Unbefangene wird an eine Bombe denken, zudem das Riesengebilde recht schwer ist. Oder sollte es etwa eine Versteinerung sein?

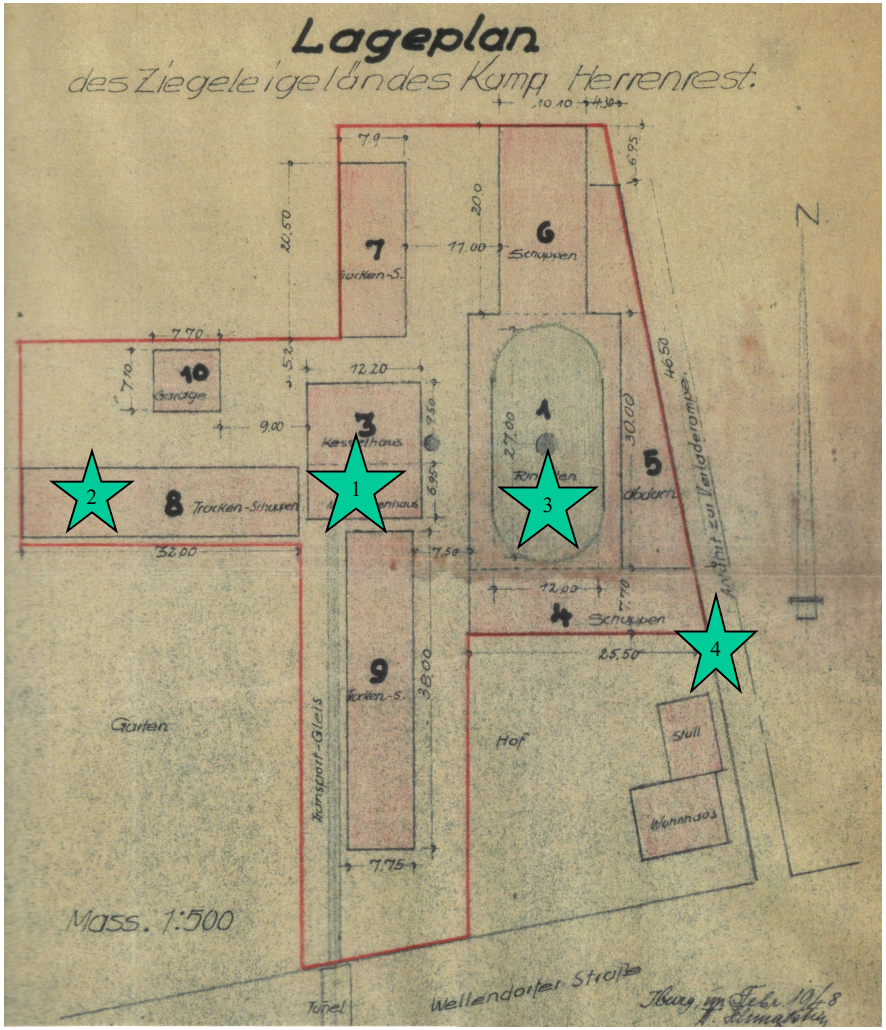
Mutter Natur ist eine allvermögende Gestalterin. Sie erzeugte auch in den Schichten des Erdinnern Formen, die nachdenklich stimmen. Der Sandstein der Dörenberggruppe umschließt, wie wir zum Beispiel in den Steingruben am Hohnsberg sehen, rundliche oft rötlich gefärbte Rieseneier oder Kugeln. Wir bezeichnen solche Erdbildungen als Geoden nach dem griechischen Wort für Erde (Geographie = Erdbeschreibung).

Bei dem Fund von Herrenrest dürfte es sich um die nachträgliche Ausfüllung eines Hohlraumes in den vom Meerwasser abgesetzten Lehmablagerungen handeln. Oft finden sich im Kern solcher Geoden Reste von Lebewesen. Die Verwesungsgase weiten den Hohlraum. Er füllt sich mit neuen Tonmassen. Abtragungen legen später allmählich den entstandenen Steinkern bloß, der zuzeiten der Landbildung eintrocknet und Risse bekommt.

Neue Flutungen setzen in den Trockenspalten gelöstes Eisen als Brauneisensteinadern und Kalk als Kalkspat ab. Bis zum Kern des Ballens mag das Eisen vorgedrungen sein. Das sagt das außerordentliche Gewicht aus. Verwitterung und Strudel glätteten später die Oberfläche der „Bombe". Die festere Spaltenfüllung aber erhielt sich und ragt wie ein Geäder über den Ballen hinaus. Neue Schichten überlagerten das Gebilde der Naturkräfte. Nach Jahrmillionen graben wir Menschen das Werk der Erde heraus und staunen über das seltsame Schaffen der Naturkräfte, die einen Einblick gestatten in das Werden und Vergehen — in die Geschichte der Erde. B.

Belegschaft Ziegelei Kamp, 1937/38

Archiv: "Geologie und der Abbau von Bodenschätzen im Gebiet der heutigen Stadt Bad Iburg"



1 Lehmaufbereitung

Formgebung

2 Trocknung

3 Ziegelbrand

4 Absatz

Lageplan Ziegelei Kamp, Februar 1948

Dampfziegelei
Gebr. Glied, Iburg i. Hann.
Fernruf Amt Jburg Nr. 187
Fol.....
Jburg, den..... 19.....

1861: Errichtung eines Feldbrandofens u. Abbau aus der „Fischerschen Tongrube“ durch Mathias Fischer

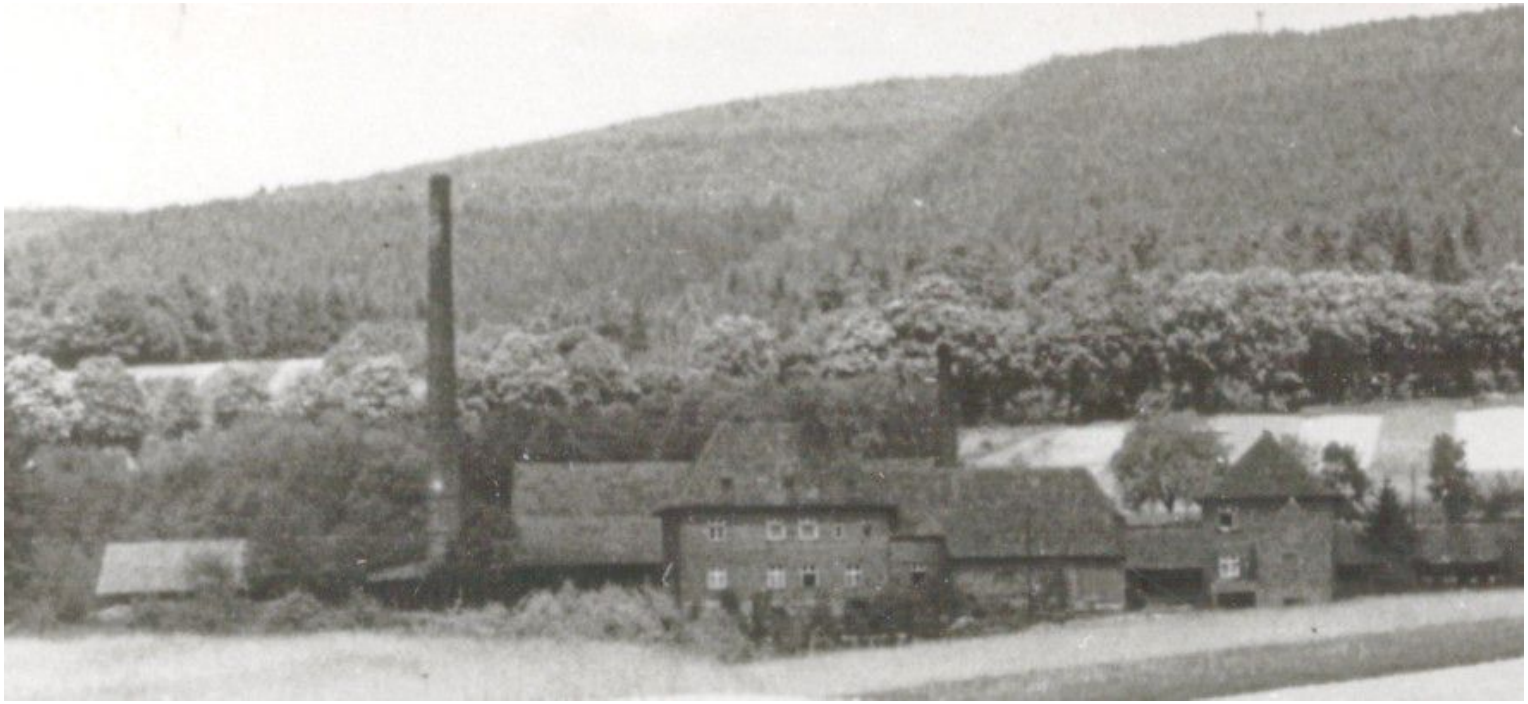
1932: Verpachtung „*Dampfziegelei Gebrüder Glied*“

1940: Betriebseinstellung

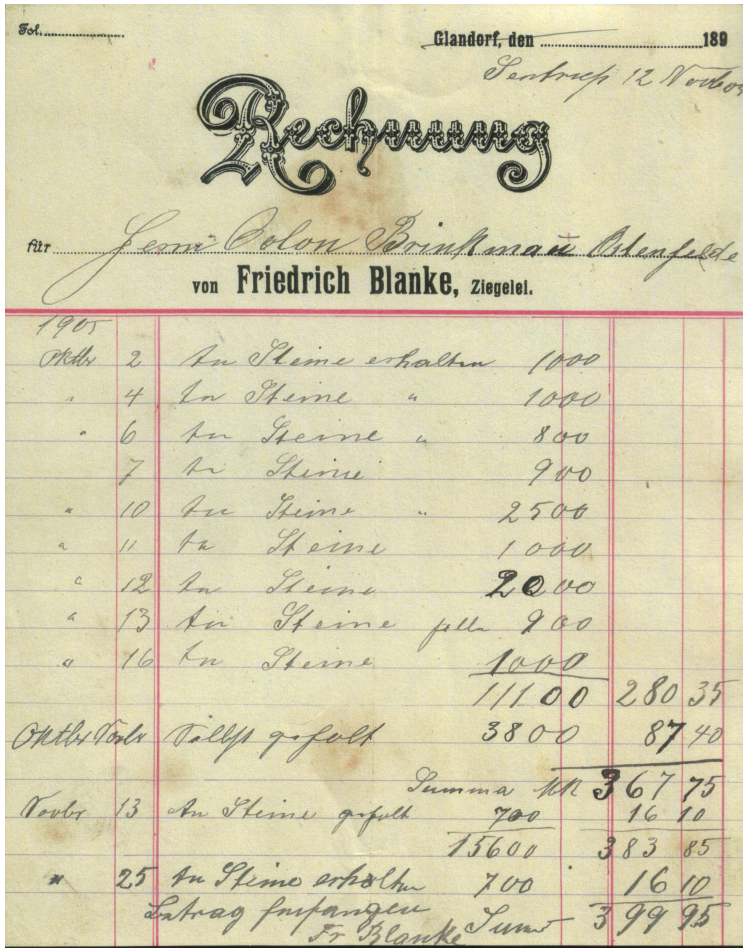
1946: neuer Betriebsanfang

1955: der Betrieb wird aus Tonmangel eingestellt

tonig verwitterter Flammenmergel



Ziegelei Glied, Blick vom Hagenberg, ca. 1940



Fol. .....

Glandorf, den 189

Sentrup 12 Novbr.

Rechnung

für Herrn Colon Brinkmann Ostenfelde

von **Friedrich Blanke**, Ziegelei.

1905				
Oktbr	2	An Steine erhalten	1000	
"	4	An Steine "	1000	
"	6	An Steine "	800	
	7	An Steine	900	
"	10	An Steine "	2500	
"	11	An Steine	1000	
"	12	An Steine	2000	
"	13	An Steine pflr	900	
"	16	An Steine	1000	
			11100	280 35
Oktbr Novbr		Vollst gefolt	3800	87 40
		Summa		ℳ 367 75
Novbr	13	An Steine gefolt	700	16 10
			15600	383 85
"	25	An Steine erhalten	700	16 10
		Betrag empfangen Fr. Blanke	Summ	399 95

Rechnung vom 12. November 1905

1888: Hermann Blanke kauft einen Teil der Markkötterei Hölscher in Sentrup mit einer dazugehörigen Feldbrandziegelei

1904: Hermann Blanke u. sein Sohn Karl übergeben den Betrieb an den Sohn Friedrich

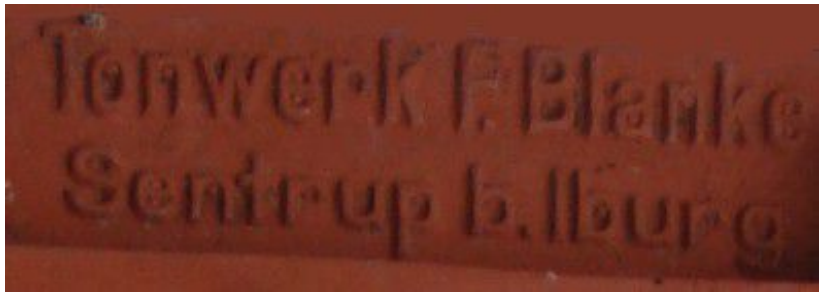
→ zwei sog. „Deutsche Öfen“:
- großer Ofen: Brand von Mauerziegeln
- kleiner Ofen: Brand von Dachziegeln

1907: Errichtung eines Ringofens

1914 – 1920: Betriebseinstellung

1932: der Betrieb in Sentrup wird aus Tonmangel eingestellt

eiszeitlicher Lößlehm



Tonfalzziegel Tonwerk F. Blanke

Oberseite

Unterseite

Produkte 1929:

- Dampfziegel
- Ziegelsteine
- Deckensteine
- Dachziegel
- Drainrohre

Friedrich Blanke, Sentrup
über Bad Rothenfelde
offene Handelsgesellschaft

Sägewerk Sentrup
Bauhölzer, Latten,
Schnittmaterial,
Fußboden, Türblätter

Fernruf:
Iburg 178

Ziegelei Herrenrest
Vor- und
Hintermauersteine
Drainröhren

gewerbliche Anzeige 1950

1896 – 1904: „Auf dem Hemling“ in Averfehrden
1901 – 1903: in Aikum bei Herford
1907: Gründung einer Ziegelei in Loxten bei Versmold
1931 – 1939: Pacht der Ziegelei Ostermöller in Remsede (Bad Laer)
1948 – 1958: Pacht der Ziegelei Kamp, Herrenrest

Torf

Archiv: "Geologie und der Abbau von Bodenschätzen im Gebiet der heutigen Stadt Bad Iburg"

A0: 5 cm **Kiefernrohhumus**	0 cm	Podsolprofil der Düne
A2: 8 cm gebleichter, grobkörniger **Sand**, trocken und wenig durchwurzelt		
B: 60 cm grobkörniger **Sand** von bräunlicher Farbe, im oberen Teile von intensiver gefärbten, braunen, waben- und netzförmigen Strukturen durchzogen, nicht verfestigt. Nur geringe Humus- und Eiseninfiltrationen, wenig durchwurzelt und vorzugsweise horizontalschichtig gelagert.	73 cm	
A0+A2: 20 cm abwechselnd gelagerte organische und gebleichte **mineralische Schichten**. Die organischen A0-Schichten nehmen an Mächtigkeit zur Tiefe hin zu, sind von tiefschwarzer Färbung, mit Mineralboden untermischt und gut durchwurzelt, die Bleichschichten, A2, von aschgrauer Farbe und nicht durchwachsen.	93 cm	Übergang zum Podsolprofil
A0: 22 cm **Torf**, sehr feucht und von fossilen Erlen- und Schilfwurzeln durchwachsen.	115 cm	nährstoffarmer Moorgley (fossil) sekundär umgebildet zum Grundwasserhumuspodsol (?)
A1: 15 cm schwarzer, humoser **Sand**, fossile Erlen- und Schilfwurzeln	130 cm	
A2: 15 cm schmutzig-grauer **Bleichsand** mit einzelnen Humusflecken, feucht, fossile Schilfwurzeln.		
Bg: 32 cm, im oberen Teile verfestigte **Humusorterde**, unscharf und oft in Wurzeltaschen abgesetzt gegen rostbraune Eisenorterde mit einzelnen Bleicherden.		
G: Grober, diluvialer **Sand** von grauer bis meergrüner Farbe. **Grundwasser**.	200 cm	

Torfprofil aus der Ostenfelder Heide
(aus: BURRICHTER, E.: Wald- und Forstgeschichtliches aus dem Raum Iburg, Münster 1952

Vollerben: 9 Fuder Torf jährlich

Halberben: 6 Fuder Torf jährlich

Erbkötter: 4 Fuder Torf jährlich

Markkötter: 3 Fuder Torf jährlich

Sonderprivileg vom 25.10.1686:
Kloster Iburg: 9 Fuder Torf jährlich

Eigentlicher Entwurff des Streitigen Torff Mohrs zwischen denen glandorffischen und ostenfeldern osnabrückischer Seiten, und denen Lynischen Teckelenburgischen Seiten, nebst der herumb liegenden Situation Anno 1709 im August

kolorierte Zeichnung E.M. Brockmann, 1769
nach dem Original von Alexander Ludwig Corfey, 1709

Karte von
Nordwestdeutschland,
Section XIII,
preussischer Generalmajor
Karl Ludwig v. Lecoq
(1797 – 1813)

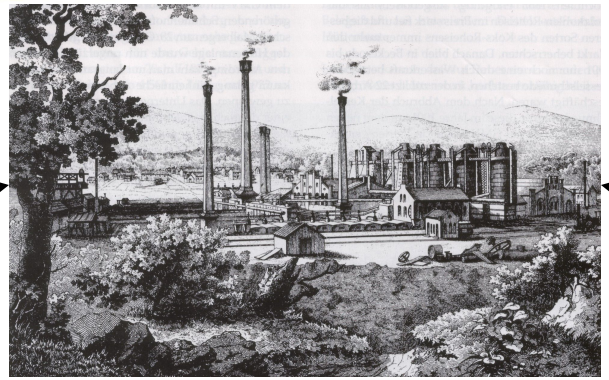
Steinkohle

Archiv: "Geologie und der Abbau von Bodenschätzen im Gebiet der heutigen Stadt Bad Iburg"

6 km

6 km

Eisenerzgewinnung im Hüggel, 1894

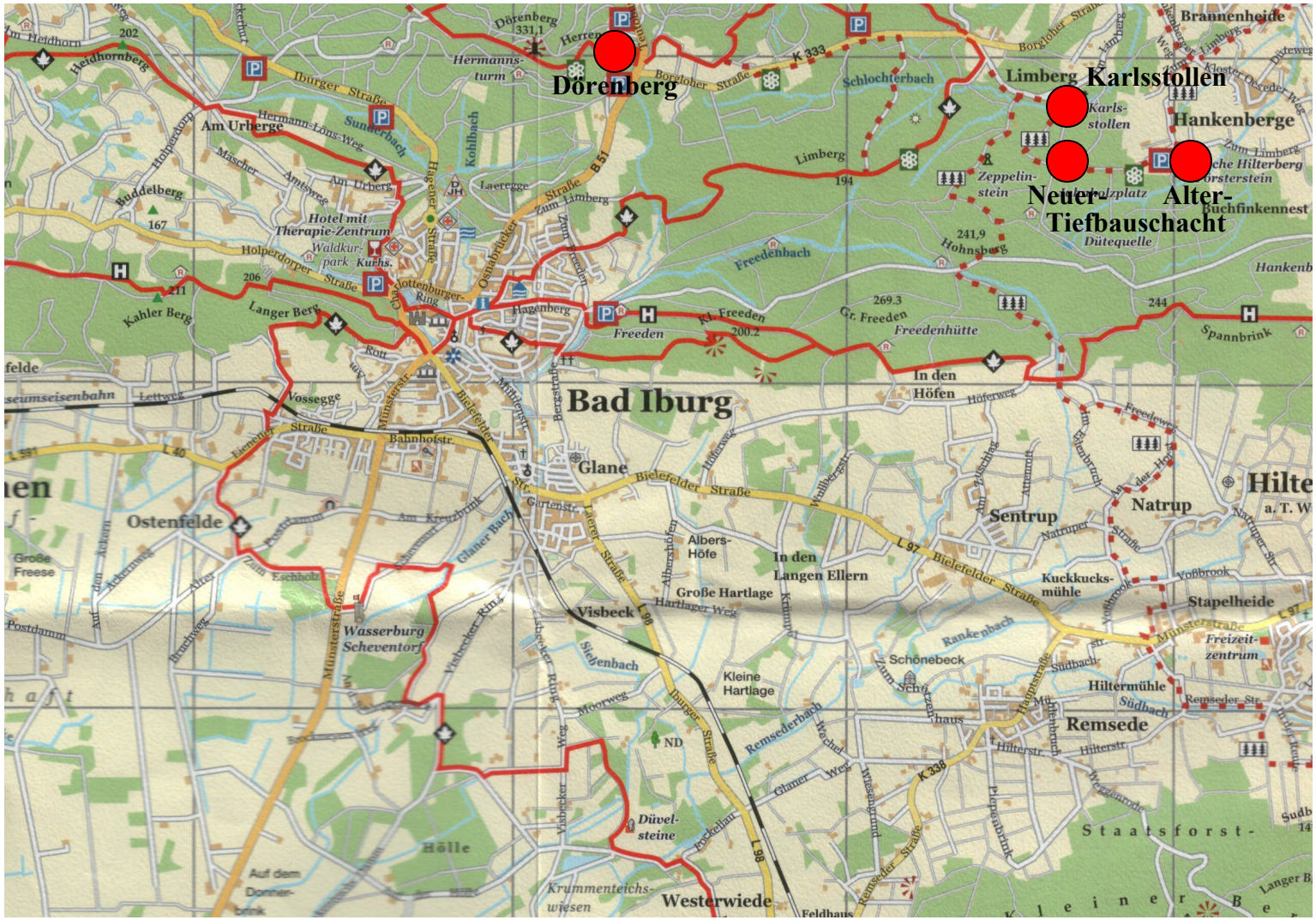


Georgs-Marien-Hütte (Blick vom Osterberg), ca. 1872

gegründet: 14.07.1856

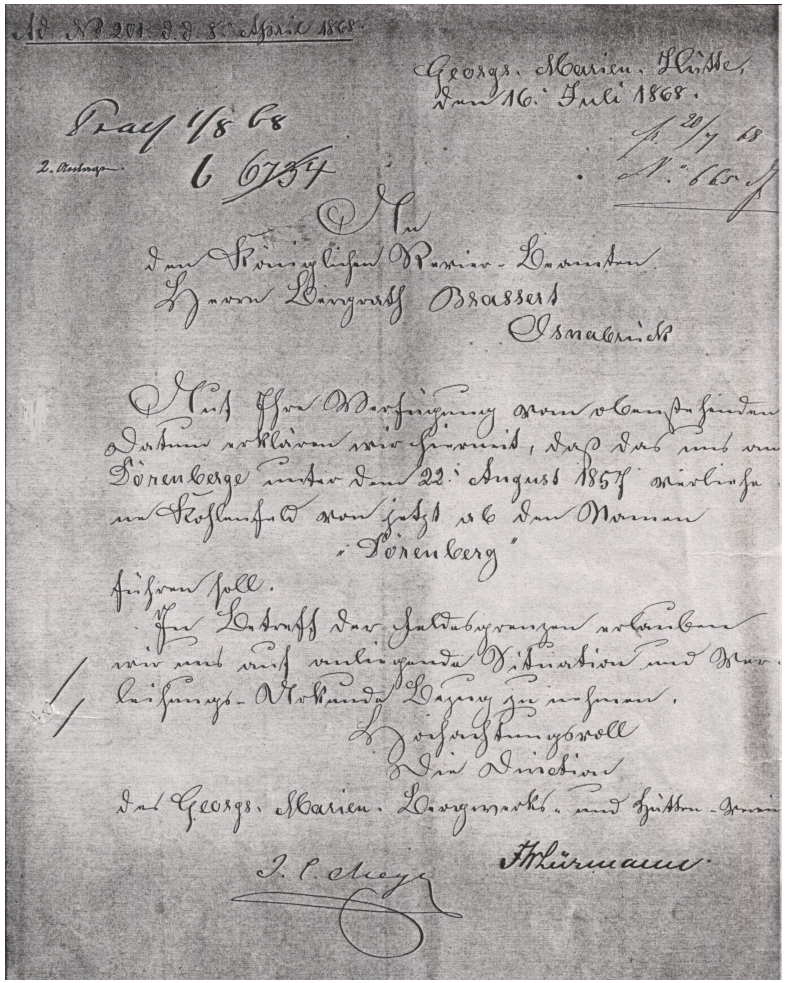
Situationsplan Steinkohlefelder des GMBHV, 1857

Archiv: "Geologie und der Abbau von Bodenschätzen im Gebiet der heutigen Stadt Bad Iburg"



Archiv: "Geologie und der Abbau von Bodenschätzen im Gebiet der heutigen Stadt Bad Iburg"

Situationsplan von 1857



Georgs-Marien-Hütte,
den 16. Juli 1868

An
den Königlichen Revier-Beamten
Herrn Bergrath Brassert
Osnabrück

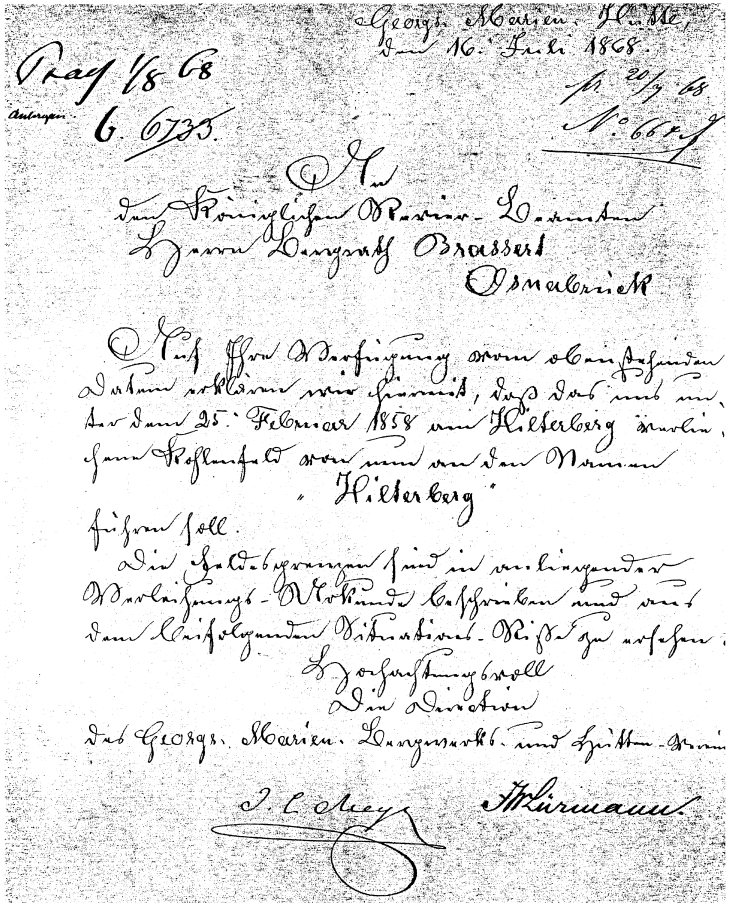
Auf Ihre Verfügung vom oben stehenden Datum erklären wir hiermit, daß das uns am Dörenberge unter dem 22. August 1857 verliehene Kohlenfeld von jetzt ab den Namen
„Dörenberg“
führen soll.
In Betreff der Feldesgrenzen erlauben wir uns auf anliegende Situation und Verleihungs-Urkunde Bezug zu nehmen.

Hochachtungsvoll
Die Direktion
des Georgs-Marien-Bergwerks- und Hütten-Vereins

J. C. Meyer

(nördlich gelegener) Schurfschacht (Teufe: 16,82 m) am Dörenberg, 2007

Geringfügiger Abbau von 1857 - 1884



Georgs-Marien-Hütte,
den 16. Juli 1868

An
den Königlichen Revier-Beamten
Herrn Bergrath Brassert
Osnabrück

Auf Ihre Verfügung vom oben stehenden Datum erklären wir hiermit, daß das uns unter dem 25. Februar 1858 am Hilterberg verliehende Kohlenfeld von nun an den Namen

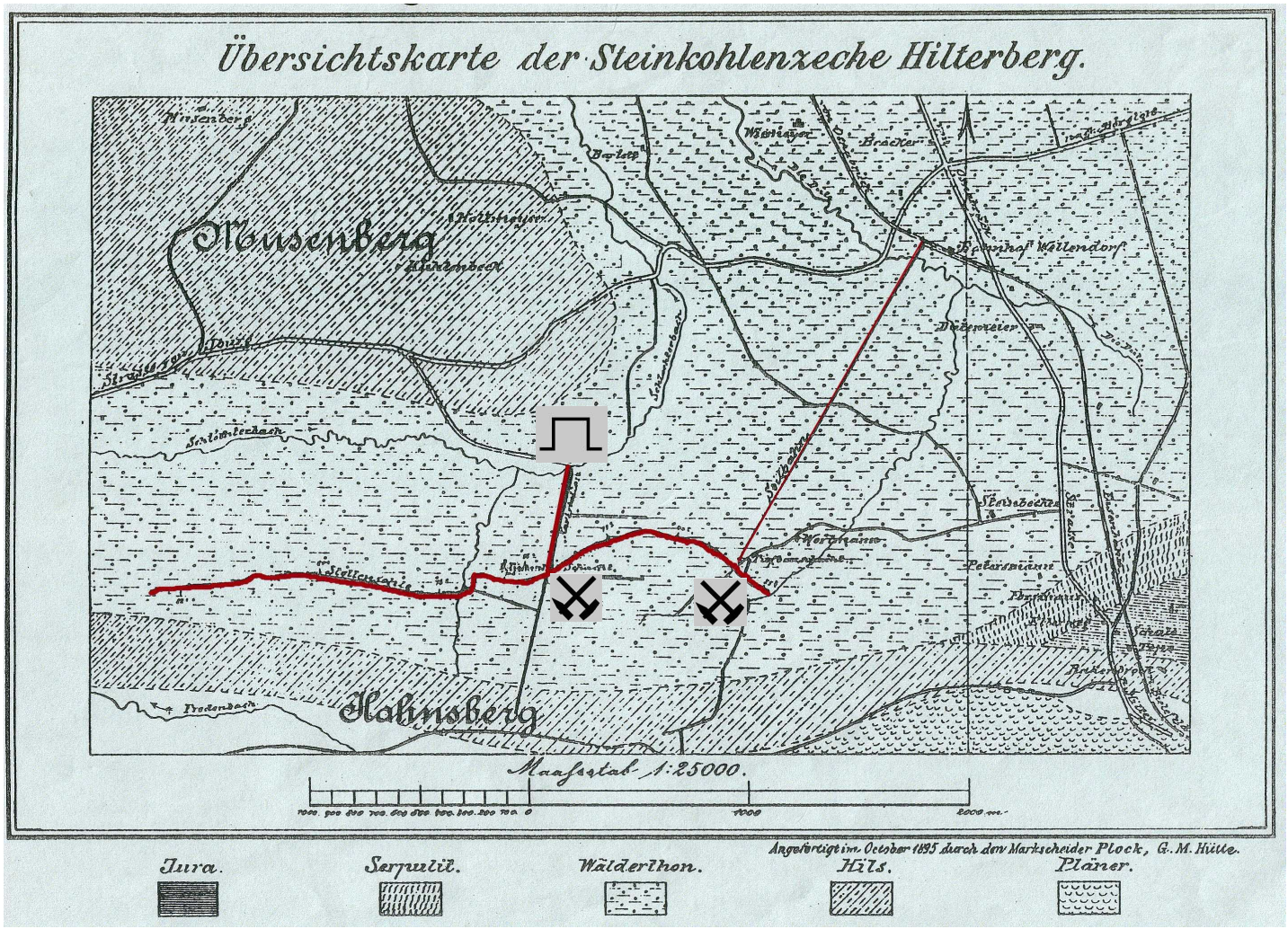
„Hilterberg“

führen soll.
Die Feldesgrenzen sind in anliegender Verleihungs-Urkunde beschrieben und aus dem beiliegenden Situations-Riß zu ersehen.

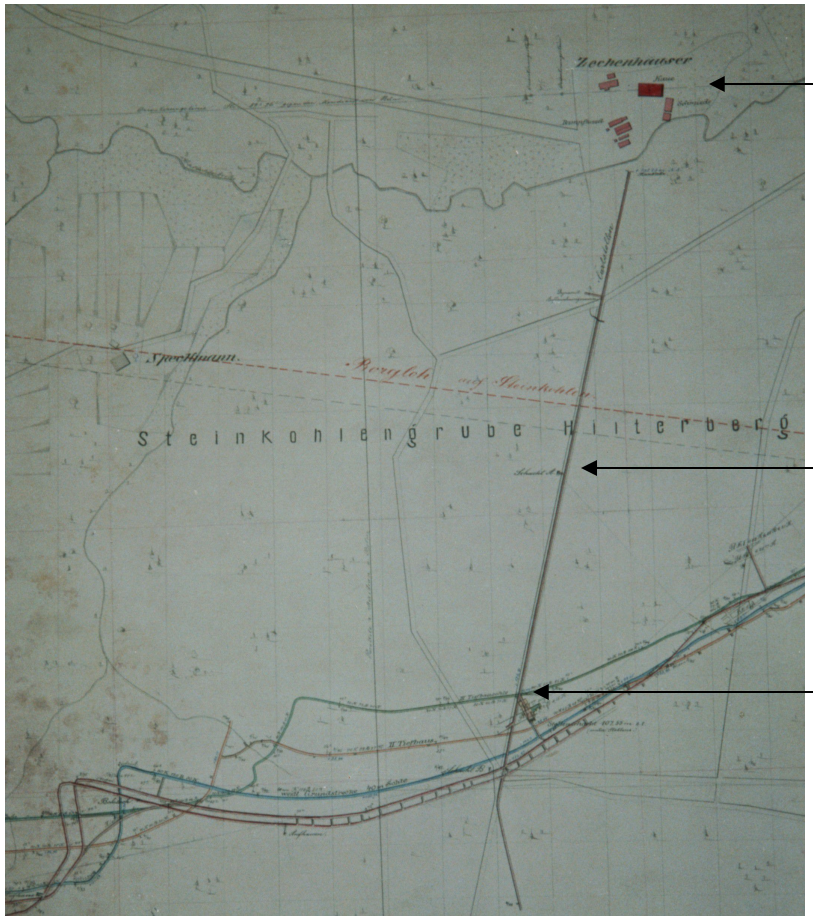
Hochachtungsvoll
Die Direktion
des Georgs-Marien-Bergwerks- und Hütten-Vereins

J. C. Meyer

Archiv: "Geologie und der Abbau von Bodenschätzen im Gebiet der heutigen Stadt Bad Iburg"



Carl-Stollen



Zechenhäuser

1872: Baubeginn

Luftschacht A

Luftschacht B

Mitte 1874: Fertigstellung

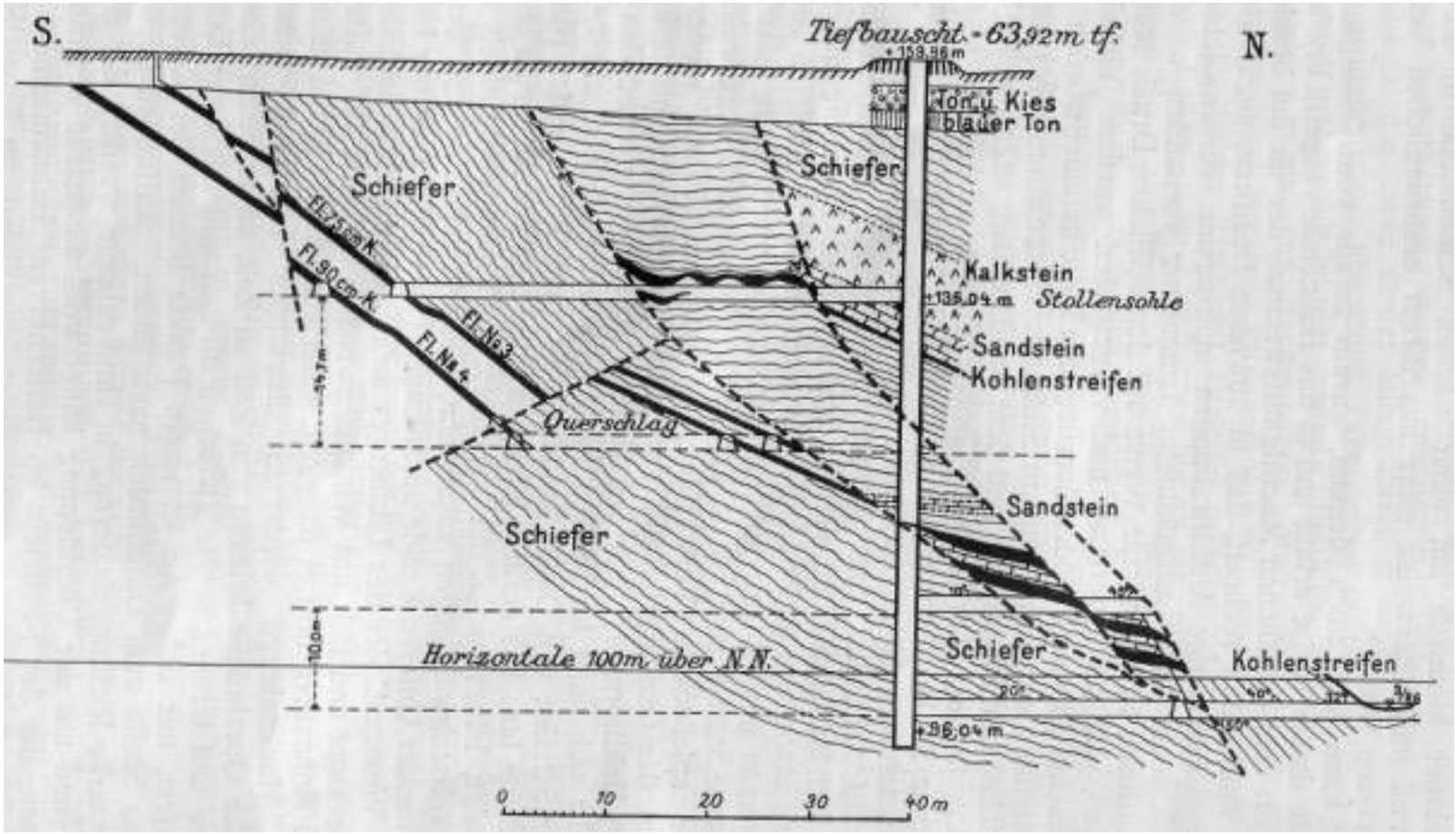
November 1874: Abbaubeginn
mit 48 Beschäftigten

Alter (1.) Tiefbauschacht

1885/86: Abteufung

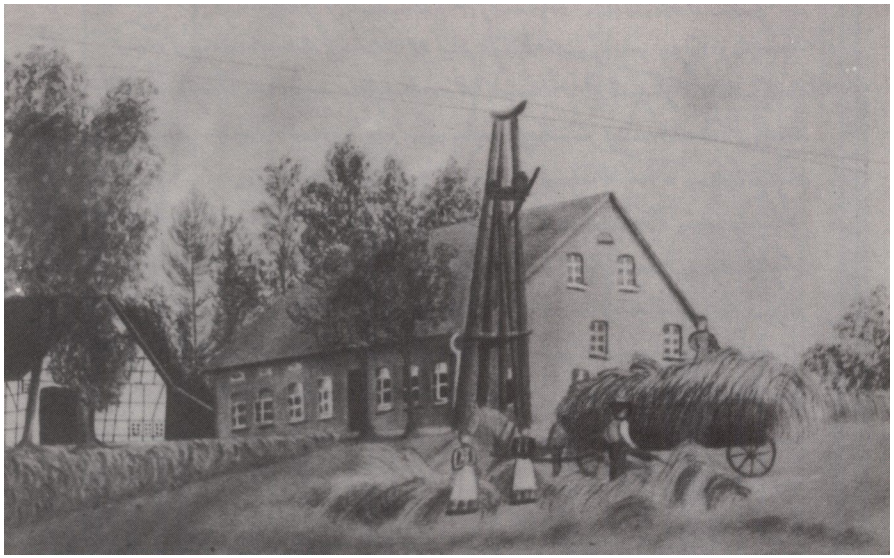
Otto‘sche Drahtseilbahn

Tiefbauschacht



Profil durch den „Alten (1.) Tiefbauschacht“

Otto‘sche Drahtseilbahn



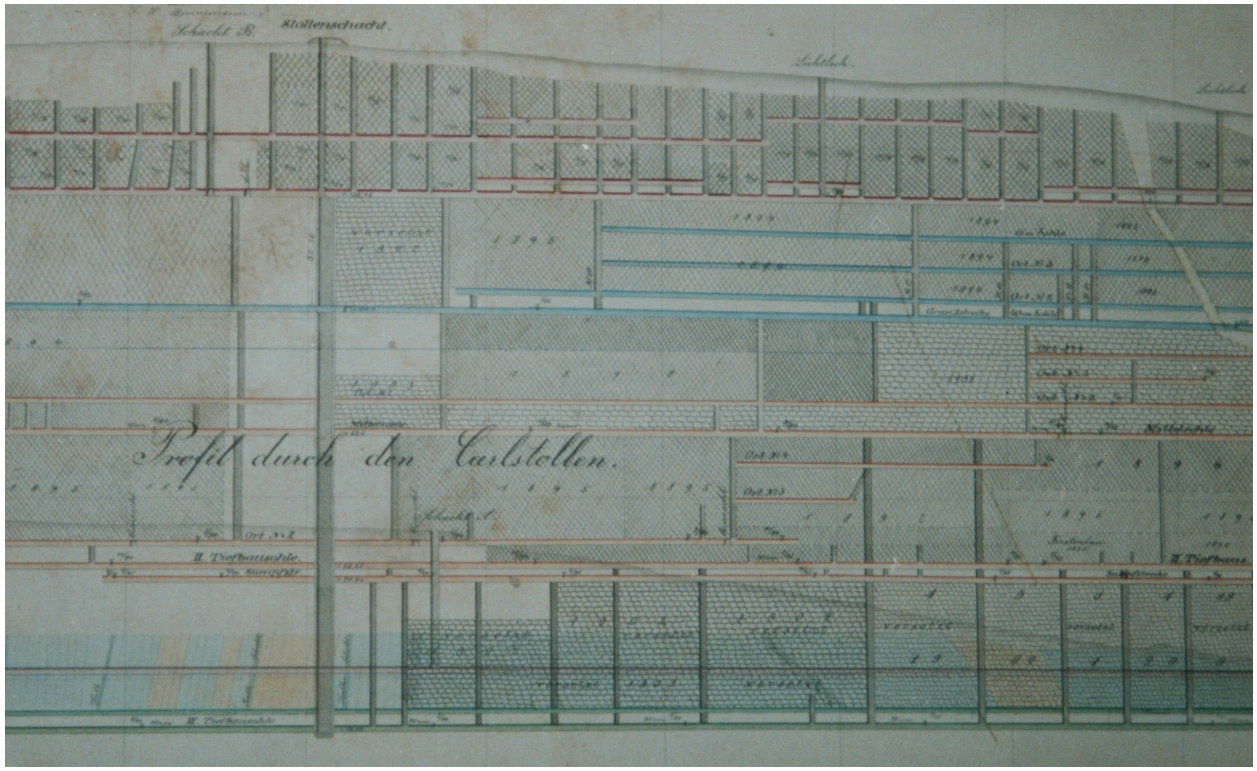
Mastenkonstruktion vor dem Haus Hüdepohl/Buschmeyer, Hankenberge

Länge: 1.630 m Baukosten: 92.540,10 Mark

Antrieb: Sauggasmotor Trag- und Zugseil identisch

Ein Landwirt erhielt eine jährliche Entschädigung von 8,50 Mark sowie für Schäden, die durch den Bau verursacht wurden, eine einmalige Entschädigung von 38,00 Mark

Neuer (2.) Tiefbauschacht („Zeche Hilterberg“)



März 1893: Abteufung

20.07.1893: Inbetriebnahme

Förderung auf 3 Sohlen: 75-, 105- u. 155-m-Sohle
ab 1900: 75-m-Sohle (bedeutende Wasserzuflüsse!)

Jahr:	Arbeiterzahl:	Förderung:	Verkaufspreis / t:	Selbstkosten / t:
1874/75:	48	5.934,0 t	9,40 M	7,60 M
1895/96:	213	29.632,9 t	10,45 M	8,00 M
1896/97:	205	**33.484,8 t**	10,45 M	7,34 M
1900/01:	**217**	32.019,0 t	10,45 M	8,97 M
1901/02:	209	28.876,0 t	10,45 M	8,90 M

Steinkohlenförderung der Zeche Hilterberg

Analysen der Glanzkohlen durch H. JACOB 1969 u. W. HARRE 1969:

Kurz(Immediat-)Analyse durch H. JACOB 1969:		
Wassergehalt (lufttrocken)		2,9 Gew. %
Aschengehalt (wasserfrei)		4,8 Gew. %
Aschenfarbe Koks		mittel- bis dunkelbraun
Koksbeschaffenheit		silbergrau, gebacken
flüchtige Anteile (wasser- u. aschefrei)		46,3 Gew. %
Gesamtschwefel (wasserfrei)		1,68 Gew. %
Elementar-Analyse durch W. HARRE 1969:		
Kohlenstoff (C; wasser- u. aschefrei)		78,18 Gew. %
Wasserstoff (H_2; wasser- u. aschefrei)		5,82 Gew. %
Schwefel (S; wasser- u. aschefrei)		2,0 Gew. %
Verbrennungswärme (oberer Heizwert /lufttrocken)		7.400 Kcal/kg
Kohlenbestandteile:	Vitrit (Glanzkohle)	reichlich
	Clarit	Hauptanteil
	Durit (Mattkohle)	selten
	Fusit (Faserkohle)	0
	Exinit	reichlich
	Inertite	reichlich
	Pyrit u. Eisenhydroxide	reichlich
	Ton	reichlich

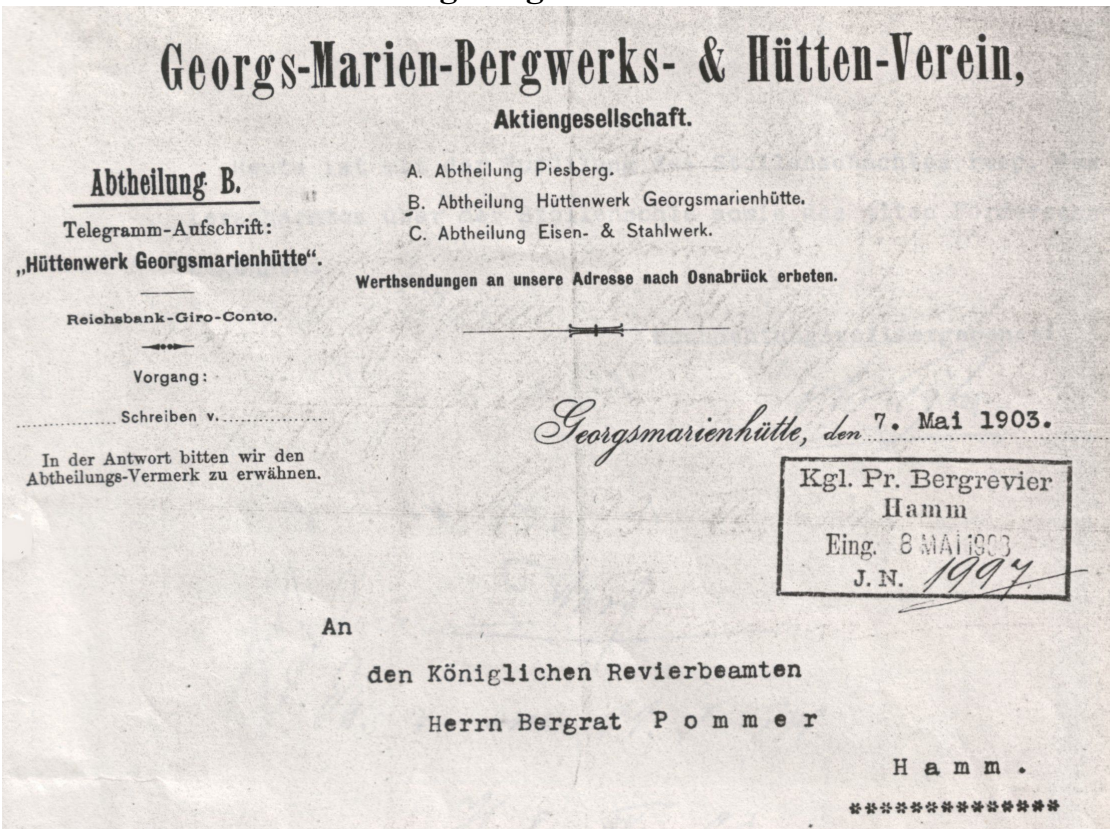
Halde Karlsstollen

Kurz(Immediat-)Analyse durch H. JACOB 1969:		
Wassergehalt (lufttrocken)		2,5 Gew. %
Aschengehalt (wasserfrei)		6,2 Gew. %
Aschenfarbe Koks		rosa, mit weißem Strich
Koksbeschaffenheit		silbergrau, gebacken
flüchtige Anteile (wasser- u. aschefrei)		45,4 Gew. %
Gesamtschwefel (wasserfrei)		1,68 Gew. %
Elementar-Analyse durch W. HARRE 1969:		
Kohlenstoff (C; wasser- u. aschefrei)		80,01 Gew. %
Wasserstoff (H_2; wasser- u. aschefrei)		6,00 Gew. %
Schwefel (S; wasser- u. aschefrei)		2,0 Gew. %
Verbrennungswärme (oberer Heizwert /lufttrocken)		7.440 Kcal/kg
Kohlenbestandteile:	Vitrit (Glanzkohle)	reichlich
	Clarit	Hauptanteil
	Durit (Mattkohle)	reichlich
	Fusit (Faserkohle)	selten
	Exinit	reichlich
	Inertite	0 bis selten
	Pyrit u. Eisenhydroxide	reichlich
	Ton	selten

Halde Hilterberg

aus: GREBING, H.: Kohlenbergbau im Feld „Hilterberg“ bei Bad Iburg im Teutoburger Wald
Iburger Hefte 3, Bad Iburg 2003

Einstellung Bergbau: 31. März 1903



Georgs-Marien-Bergwerks- & Hütten-Verein,
Aktiengesellschaft.

Abtheilung B.
Telegramm-Aufschrift:
„Hüttenwerk Georgsmarienhütte".
Reichsbank-Giro-Conto.
Vorgang:
Schreiben v.
In der Antwort bitten wir den Abtheilungs-Vermerk zu erwähnen.

A. Abtheilung Piesberg.
B. Abtheilung Hüttenwerk Georgsmarienhütte.
C. Abtheilung Eisen- & Stahlwerk.

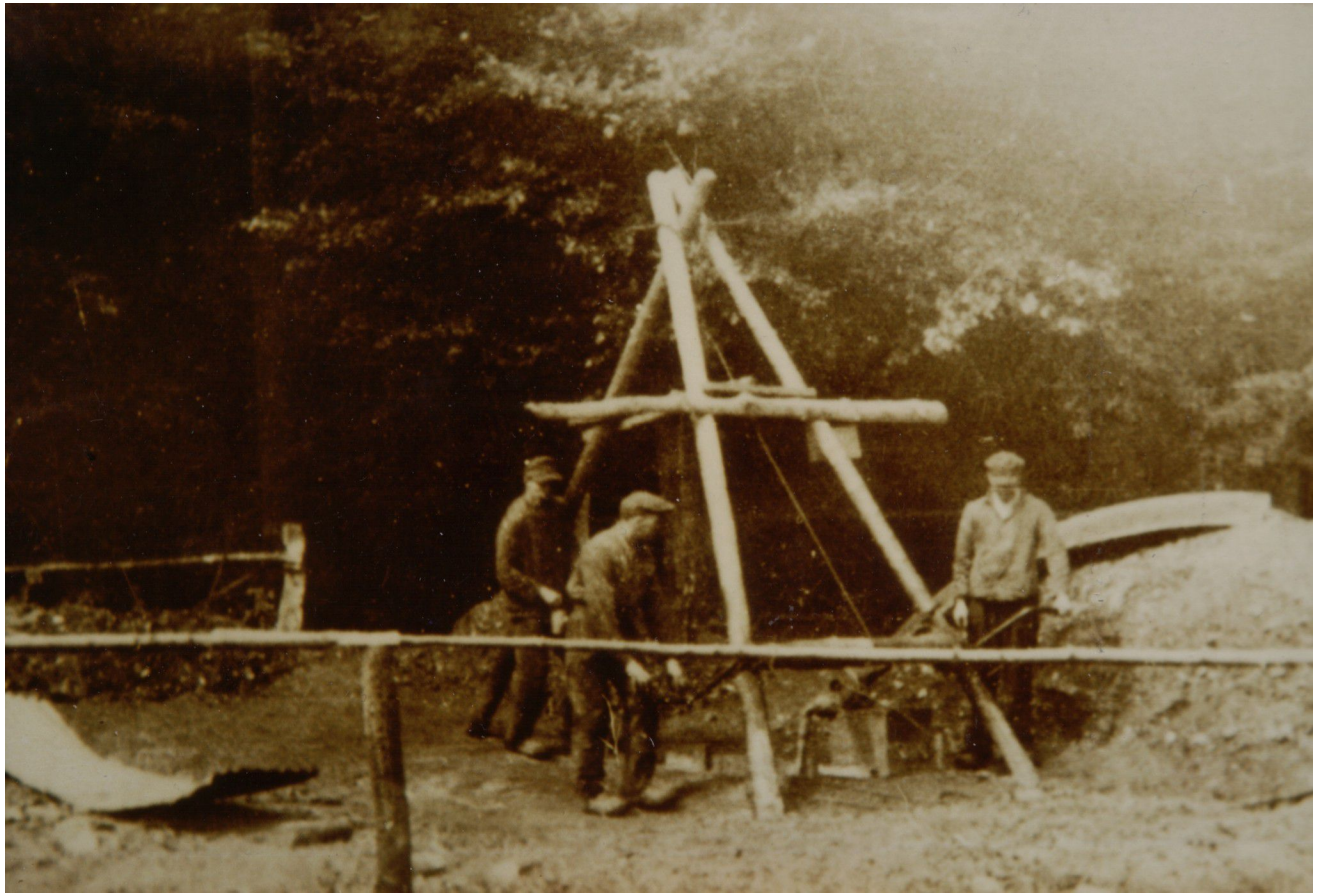
Werthsendungen an unsere Adresse nach Osnabrück erbeten.

Georgsmarienhütte, den 7. Mai 1903.

Kgl. Pr. Bergrevier Hamm
Eing. 8 MAI 1903
J. N. 1997

An
den Königlichen Revierbeamten
Herrn Bergrat Pommer
Hamm.
****

„Zur Sache bemerke ich, dass der Stollenschacht (...) auf der Stollensohle mit starken eisernen bis 9 m mächtigen Trägern (...) bedeckt wurde. (...)
Der Stollen ist sodann mit einem 2 ½ m starken Damm (...) geschlossen und ausserdem noch das Stollenmundloch durch einen zweiten Damm gesperrt."



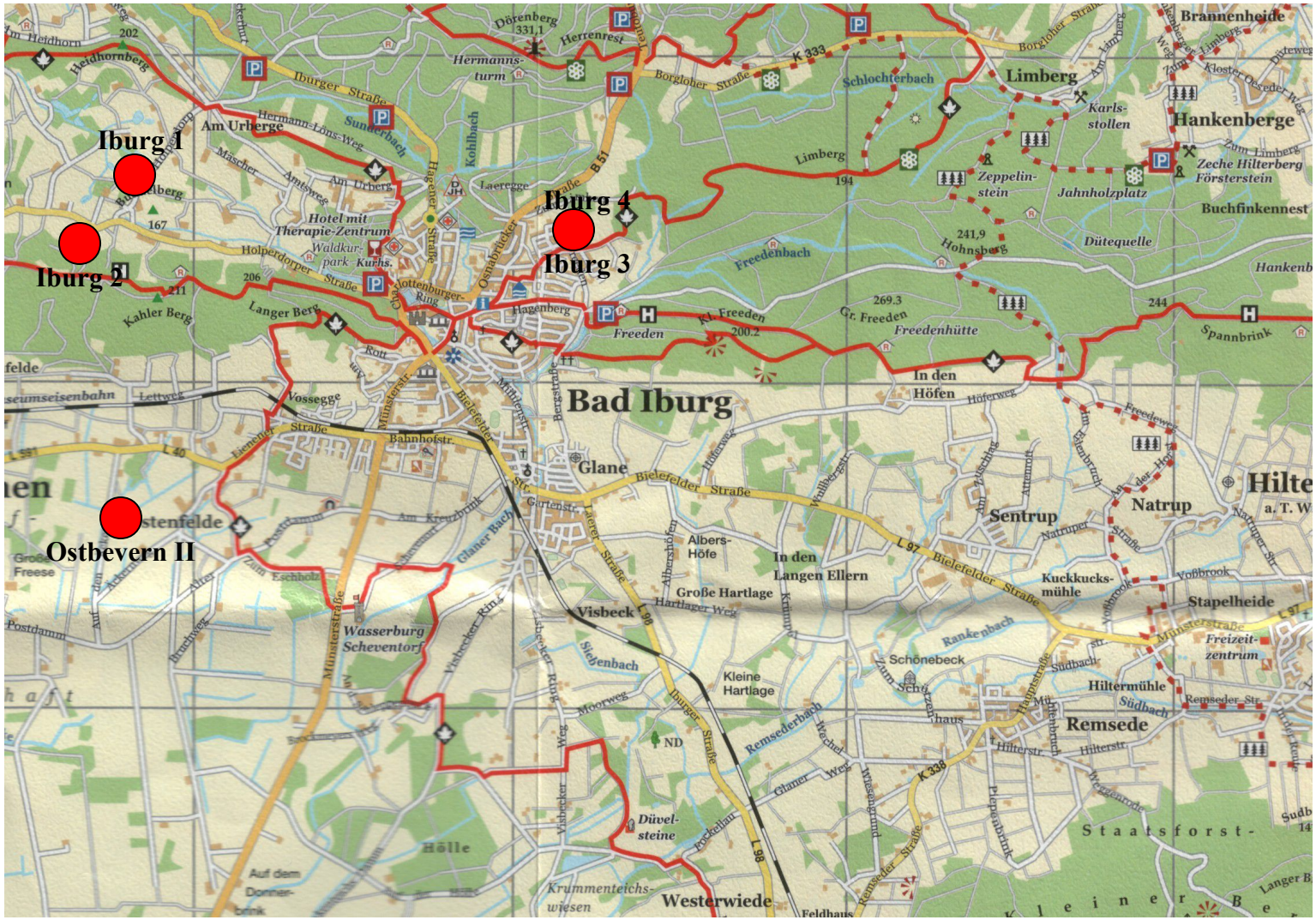
Notbergbau Kleekamp – Wulkotte, Limberg, um 1947

Karlsstollen (Carl-Stollen), 2007

„Alter (1.) Tiefbauschacht“, 2007

Erdöl / Erdgas

Archiv: "Geologie und der Abbau von Bodenschätzen im Gebiet der heutigen Stadt Bad Iburg"



Ostbevern II

Nach **OSTENFELDE** im Altkreis Iburg

führen uns diese Bilder. Dort baute die Wintershall AG. den von der Straße Bahnhof Iburg - Lienen abzweigenden Gemeindeweg, der zu dem Bauern Wilh. Eggert geht, aus, um die schweren Materialien befördern zu können, die zur Errichtung und Inbetriebhaltung eines Bohrturmes von stattlicher Größe notwendig sind. Dieser Bohrturm steht nun fertig da. Wie in der NT (Nr. 213 v. 16. 9. 52) gemeldet, soll hier nach Erdöl gebohrt werden, nötigenfalls auch über 2000 Meter tief. Im Augenblick hat man seine Sorgen mit der Beschaffung des Wassers. Man braucht es bei der Bohrarbeit in größeren Mengen. Hoffentlich gelingt es bald, auf der Suche nach dem Wasser fündig zu werden. Wenn dann eines Tages auch das Erdöl in reichen Mengen sich anbieten sollte, kann das noch nicht abzusehende Folgen für den Südwestteil des Landkreises haben. Foto: NT (Löckmann)

„Klappmast“

Gewerkschaft Elwerath,
Deutsche Erdöl A.G. (DEA),
Wintershall AG

Bohrbeginn: 20.10.1952

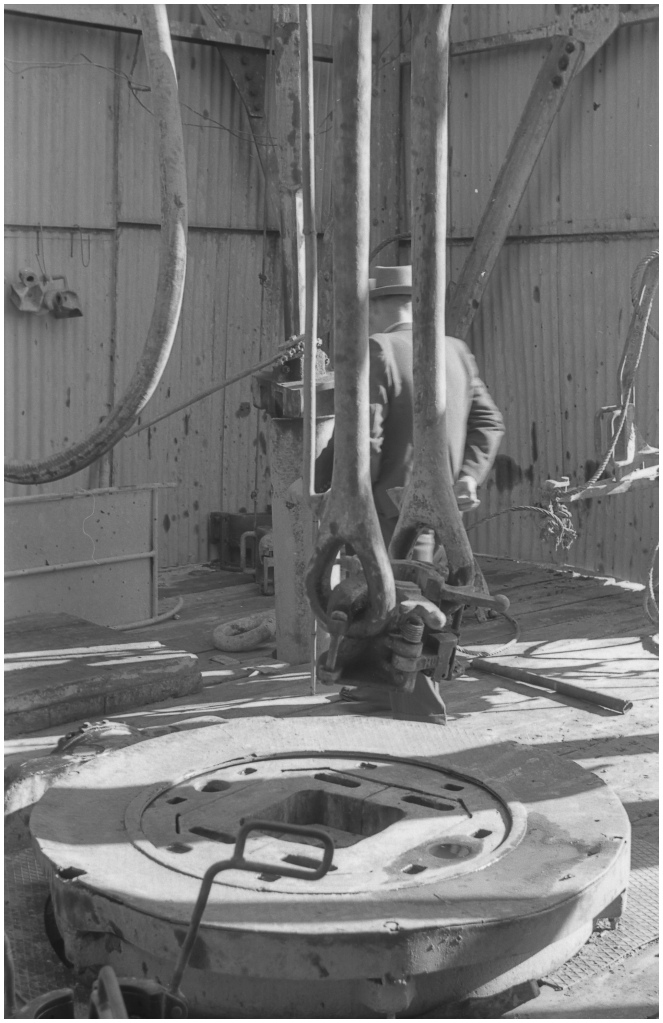
Bohrende: 10.02.1953

Endteufe / Formation:
1.363,6 m / Oberkarbon

Verfüllung: 11.03.1953

01.03.1953

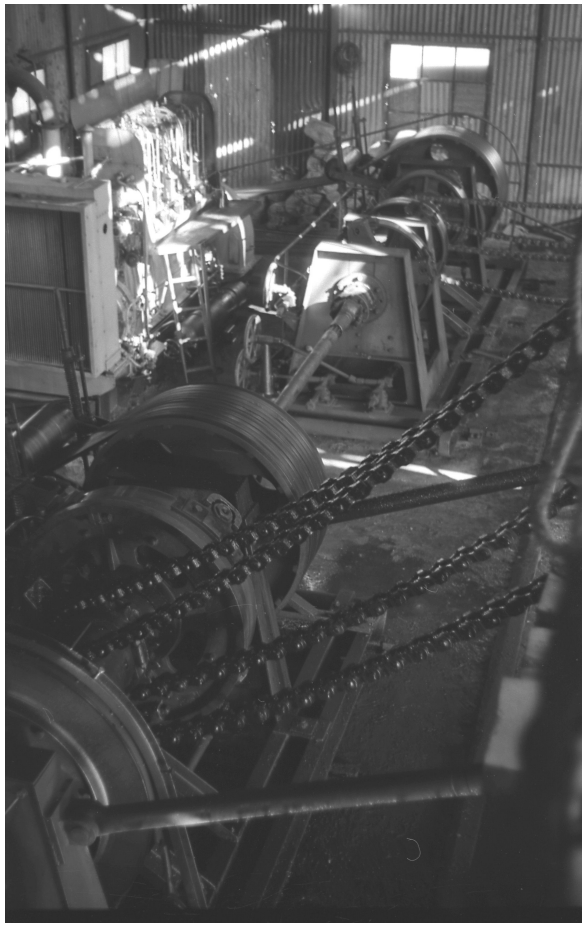
Spülschlauch



Mitnehmerstange

Drehtisch

Arbeitsbühne (Flurbühne)



Kettenantrieb im Maschinenhaus

Absperrventil (Preventer) im „Kellerraum“

Flaschenzug

Blick nach oben mit Bohrgestänge

Iburg 1

Arbeitsplan für die Aufschlußbohrung Iburg 1

Diese Aufschlußbohrung ist etwa 1 km nordwestlich von Iburg auf einer südlich der Osning-Achse vermuteten Hochlage angesetzt und soll tiefe Unterkreide, Weißjura und höheren Dogger auf Speichergesteine und deren Porenfüllung untersuchen.

Geologisches Vorprofil

0 - ca 180 m Ober- und Mittel-Alb
- ca 450 m Unter-Alb bis Valendis
- ca 550 m Wealden
- ca 800 m Malm
- ca 900 m Dogger

Endteufe: ca 900 m

Verrohrung 9 5/8"-Rohre bis ca 150 m zementieren

Bohrprogramm

Die Bohrung wird gemeißelt.

Spülproben sind in 5 m- und auf besondere Anordnung in 2 m-Abständen zu entnehmen.

Bei 100 und 140 m sind Orientierungskerne zu ziehen. Weitere Kerne bzw. Kernstrecken werden aufgrund des erbohrten geologischen Profiles noch bestimmt.

Bohrlochsmessungen

Nach Erreichen der Endteufe: ES, in den Speichergesteinen Microlog + Kaliber; Abweichung.

PREUSSAG AG

Bohrbeginn: 22.07.1959

Bohrende: 20.08.1959

Endteufe / Formation:
538,3 m / Keuper

Verfüllung: 24. – 28.08.1959

Iburg 2

Sp.288	m	Fein- bis Mittelsandstein, schmutzig- und hellgrau, vielfach mit rötlichbräunlichem Stich.
K. 290,0 - 294,0 m		(= 4,0 m) Gewinn 1,3 m
	a)	1,1 m: Fein- bis Mittelsandstein, weißlich=grau, quarzitisch. Insbesondere die obere Hälfte völlig durchsetzt von bis mm-breiten schwarzen Kohlenschmitzen, die dem Gestein ein konglomeratisches Aussehen geben.
	b)	0,2 m: Feinsandstein, weißlichgrau. 0,1 m über Krone (Hu): Durchlässigkeit 380 u. 470 md; Nutzporosität 15,9 u. 16,8 Vol.%.

PREUSSAG AG

Endteufe / Formation:
535,0 m / Keuper

Bohrbeginn: 16.09.1959

Bohrende: 08.10.1959

Verfüllung: 09. – 10.10.1959

Iburg 3

IBURG

Bohrung nach Erdöl

17.11.59
Arbeiten eingestellt im Februar 61.

Iburg wurde vor kurzem um ein Wahrzeichen bereichert, das man im Osnabrücker Land nicht alle Tage antrifft. Wendet man jetzt, auf der abfallenden B 51 sich den ersten Häusern der Stadt nähernd, noch vor Bentrup den Blick nach links, sieht man in einiger Entfernung den oberen Teil eines Bohrturmes. Er fällt besonders abend auf, wenn bis zur Spitze die Lampen aufleuchten.

Der 32 m hohe Bohrturm wurde in unmittelbarer Nähe der früheren Ziegelei errichtet („Unteren Tegelheide"). Bei der Angelegenheit handelt es sich um eine sog. Aufschlußbohrung, wie sie vor genau sieben Jahren auch im benachbarten Ostenfelde niedergebracht wurde. Dort wühlte sich damals der Bohrer bis etwa 1500 m tief in die Erde hinein. Dann gab man auf, zumal man ab 1000 m in dem Felsgestein hartnäckigen Widerstand gefunden und bei der Beschaffung der großen Mengen Spülwasser, die bei den Arbeiten benötigt werden, Schwierigkeiten hatte. In Iburg war man bis zum Wochenende bei 300 m angelangt. Wie weit sie fortgesetzt wird, richtet sich nach der Beurteilung durch die Geologen, die sie auf Grund ihrer Untersuchungsergebnisse der in Abständen entnommenen Proben treffen. Es ist also durchaus möglich, daß man auch hier in ansehnliche Tiefen vorstößt. Wasserschwierigkeiten wird man kaum haben, zumal das Betriebswasser nach Reinigung immer wieder gebraucht wird, wie man an Ort und Stelle sehen kann.

Sorgen oder Hoffnungen, daß Iburg nun neben einem Zentrum des Kur- und Fremdenverkehrs auch ein solches der Erdölgewinnung werden könnte, sollte man sich zunächst nicht machen. Solche Bohrungen werden seit Jahren in nicht geringer Zahl allenthalben niedergebracht, ohne daß an den betreffenden Stellen begründete Aussichten für ein Fündigwerden zu bestehen brauchen. Und wenn dies eintreten sollte - nun, Kurbetrieb und Fremdenverkehr können kaum darunter leiden, wenn an der Tegelheide ein paar von den wenig hervorragenden „Nickern" zu stehen kämen, wie man sie in Gegenden von Diepholz/Barnstorf, Südoldenburg, Hümmling und im übrigen Emsland an der Arbeit sieht (und gern hat).

PREUSSAG AG

Bohrbeginn: 22.10.1959

Bohrende: 18.01.1960

Endteufe / Formation:
868,7 m / Muschelkalk

Verfüllung: 21. – 26.01.1960

War nichts mit Erdöl

Bohrung eingestellt

IBURG *Seit Anfang November stand an der „Unteren Tegelheide" ein 32 m hoher Bohrturm. Tag und Nacht wühlte sich der Bohrer in die Erde hinein. In Abständen wurden Proben entnommen und Geologen zur Überprüfung übersandt. Als man dann in 900 bis 1000 m Tiefe angelangt war und die Untersuchungsergebnisse stets ein negatives Bild gezeigt hatten, machte man Schluß. Inzwischen wurde der Bohrturm abmontiert. Wer sich Sorgen oder Hoffnungen gemacht haben sollte, daß in Iburg neben einem Zentrum des Kur- und Fremdenverkehrs auch ein solches der Erdölgewinnung entstehen könnte, ist sie nun los.*

Schon 1952/53 wurde im benachbarten Ostenfelde eine solche sog. Aufschlußbohrung niedergebracht. Damals brach man die Arbeiten ab, als man in 1500 m Tiefe angelangt war.

23.4.60

Neue Tagespost, 23.02.1960

Iburg 4

Großraummast „Gulliver“

PREUSSAG AG

Bohrbeginn: 08.12.1960

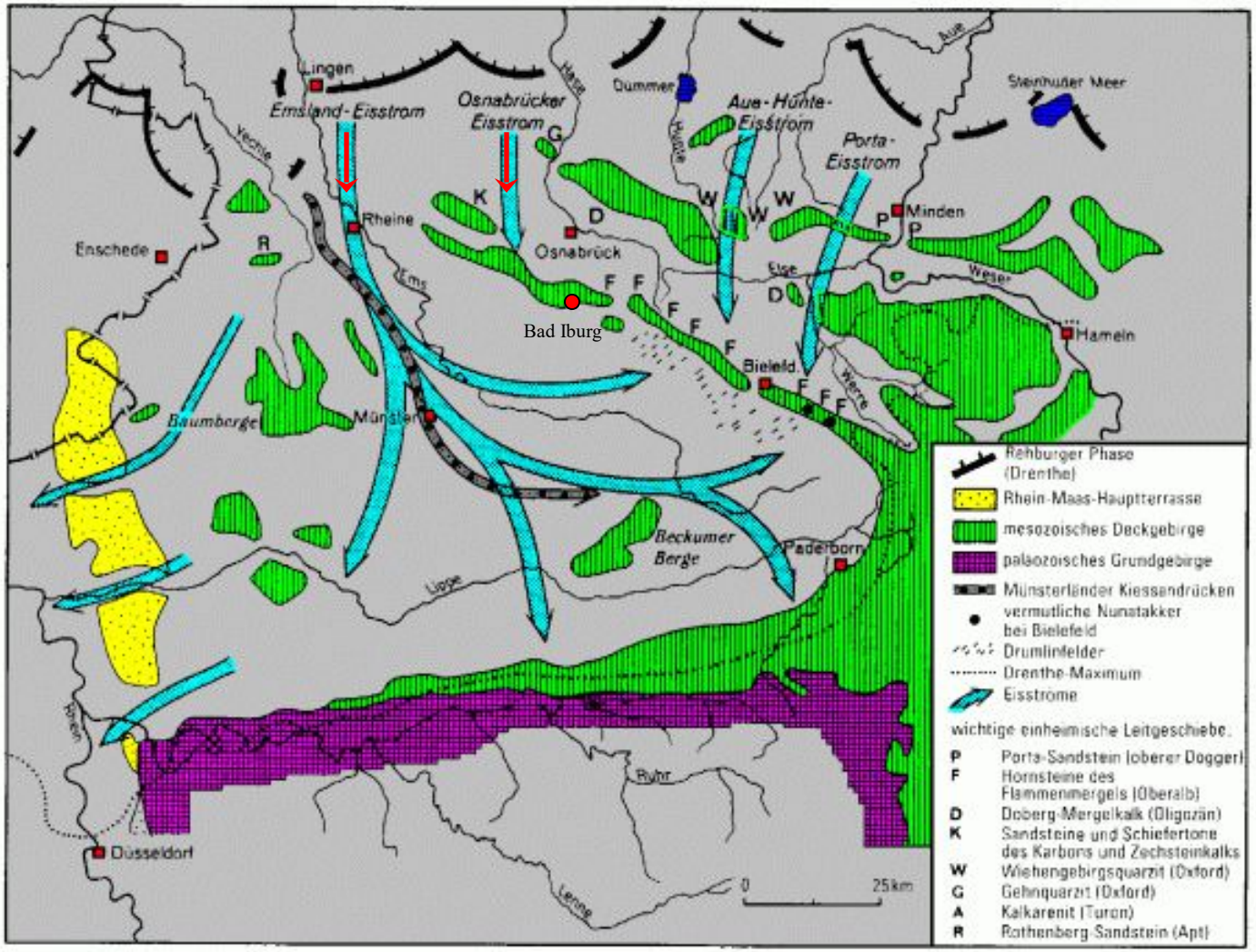
Bohrende: 25.05.1961

Endteufe / Formation:
1.794,0 m / Oberkarbon

Verfüllung: 07. – 08.08., 24.08.1961

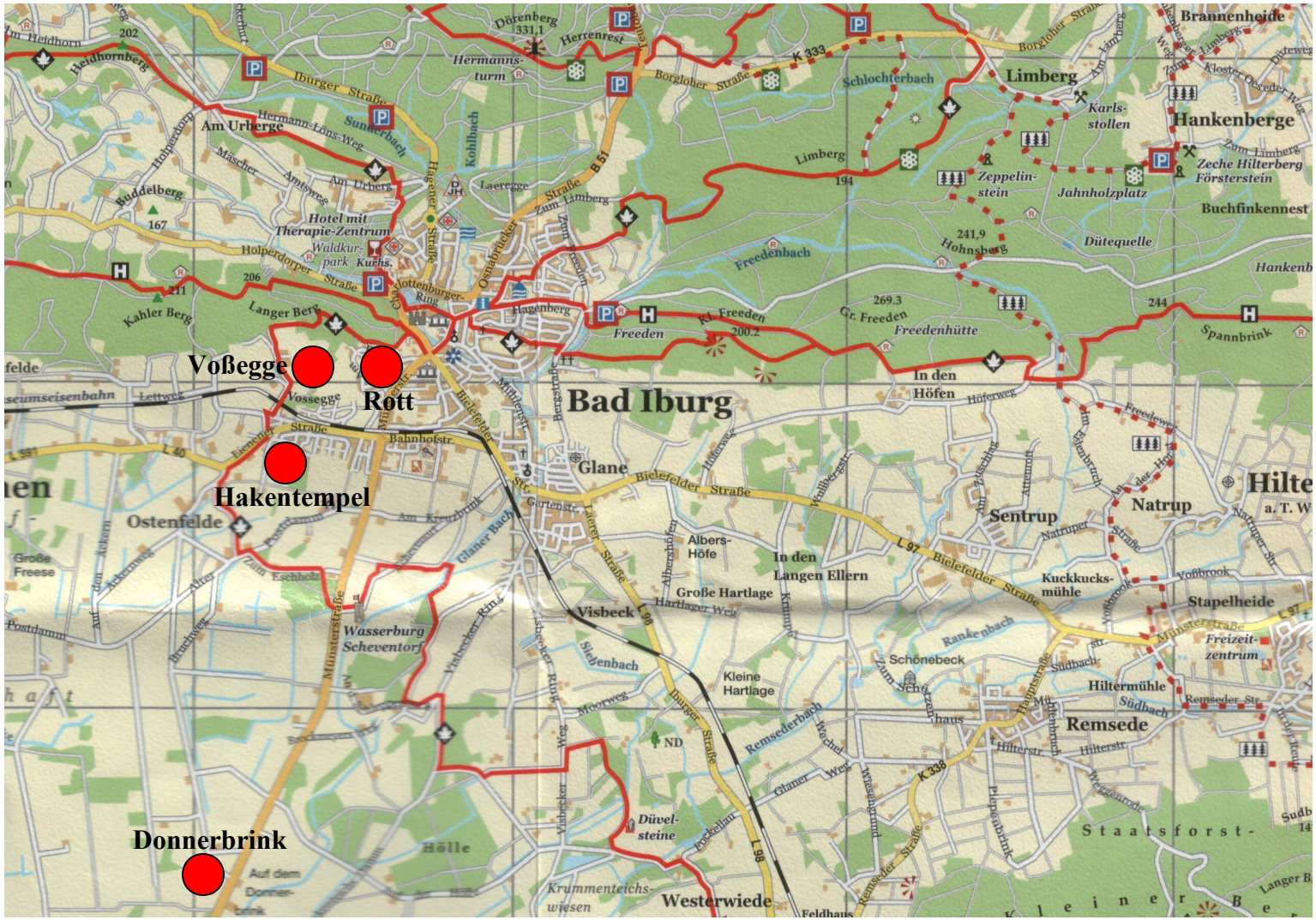
Sand / kiesige Sande

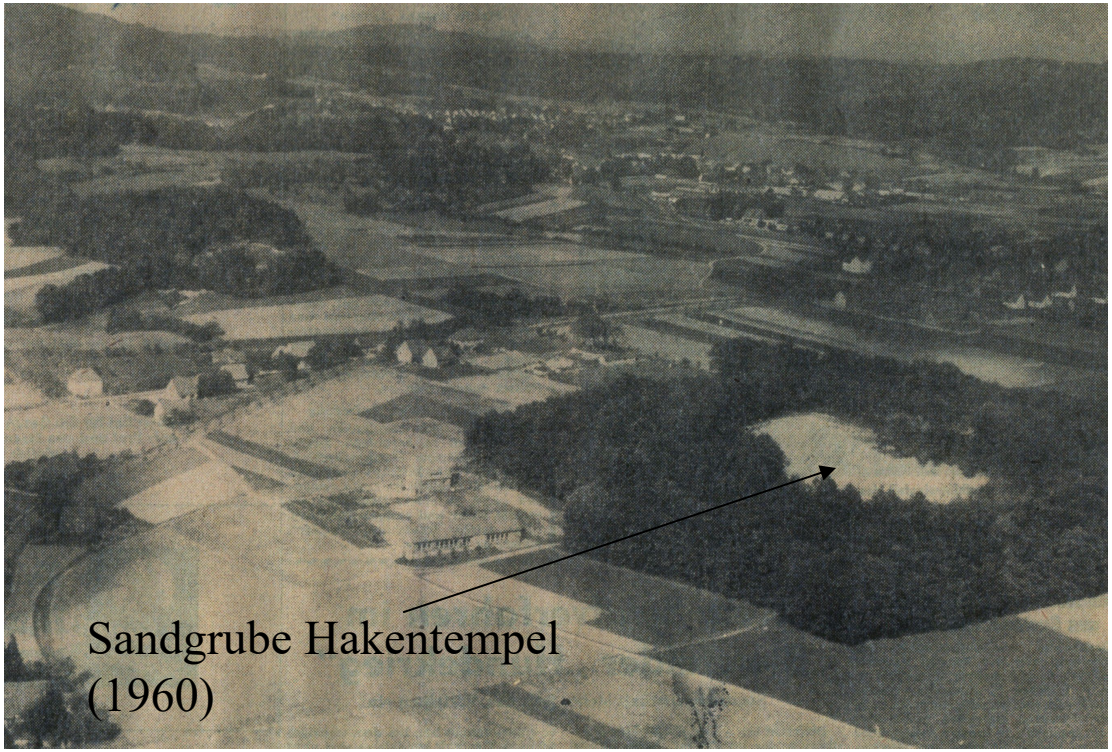
Archiv: "Geologie und der Abbau von Bodenschätzen im Gebiet der heutigen Stadt Bad Iburg"



Findlinge in einer Senke nahe Steinbecke zw. Limberg u. Hohnsberg, 2007

Archiv: "Geologie und der Abbau von Bodenschätzen im Gebiet der heutigen Stadt Bad Iburg"

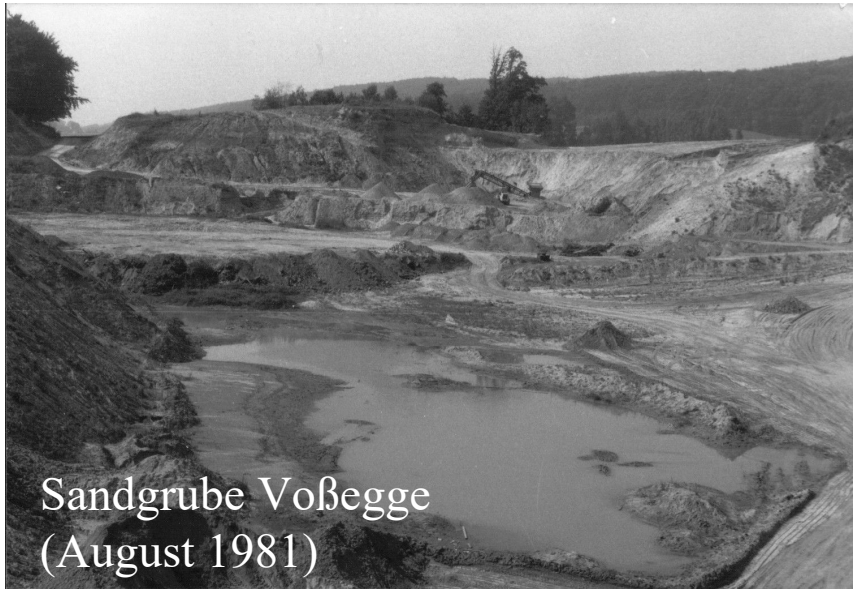

Voßegge
Rott
Hakentempel
Donnerbrink
Bad Iburg
Glane
Ostenfelde
Sentrup
Natrup
Hilte
Limberg
Hankenberge
Brannenheide
Am Urberge
Hotel mit Therapie-Zentrum
Waldkur-park
Kurhs.
Hagenberg
Freeden
Kl. Freeden
Gr. Freeden
Freedenhütte
Freedenbach
Hohnsberg
Zeppelin-stein
Jahnholzplatz
Zeche Hilterberg Försterstein
Buchfinkennest
Dütequelle
Karls-stollen
Schlochterbach
Hermanns-turm
Dörenberg
Herrenrest
Heidhornberg
Buddelberg
Kahler Berg
Langer Berg
Spannbrink
In den Höfen
Albers-Höfe
In den Langen Ellern
Große Hartlage
Kleine Hartlage
Visbeck
Wasserburg Scheventorf
Kuckucks-mühle
Stapelheide
Freizeit-zentrum
Schönebeck
Hiltermühle
Remsede
Rankenbach
Remsederbach
Siebenbach
Glaner Bach
Düvel-steine
Hölle
Krummenteichs-wiesen
Westerwiede
Staatsforst-
Auf dem Donner-brink
Große Freese
Lettweg
Bahnhofstr.
Bielefelder Straße
Iburger Straße
Borgloher Straße
Munsterstraße
Postdamm
Am Kreuzbrink
Zum Eschholz
Hermann-Löns-Weg
Holperdorper Straße
Ottenburger-Ring
Osnabrücker Straße
Zum Freeden
Zum Limberg
Laeregge
Kohlbach
Sunderbach
Hageener Straße
Vossegge Straße
Eiemeier Straße
Gartenstr.
Hauptstraße
Hilterstr.
Remseder Str.
Wiesengrund
Pferdebrink
Feldhaus
Hüferweg
Freedeweg
Natruper Straße
Vossbrook
Südbach
Mühlenbruch
Glaner Weg
Mooreweg
Krümme
Albershofer
Wallbergstr.
Am Bleiche
Am Ebenbrink
Am Lämberg
Kloster-Osnede-Weg
Zum Limberg
Borgloher Straße
Mascher
Amtsweg
Am Urberg
Hohperstomp
Heidhorn
Lettweg
Ackermann
Am Jakobsn
Alte Brauhweg
Zum Eschholz
Postdamm
Munsterstraße
Visbecker Ring
Visbecker Weg
Glaner Weg
Wiesengrund
Pferdebrink
Hilterstr.
Hilterbruch
Hauptstraße
Remseder Str.
Südbach
Vossbrook
Kuckucksmühle
Bielefelder Straße
Hüferweg
Freedeweg
Natruper Straße
Natruper Str.
Im Ebenbrinck
Am Lämberg
Kloster-Osnede-Weg
Zum Limberg
Borgloher Straße
Schlochterbach
Limberg
Freedenbach
Hankenberg
Hagenberg
Kl. Freeden
Gr. Freeden
Freedenhütte
Spannbrink
Zeppelin-stein
Jahnholzplatz
Zeche Hilterberg Försterstein
Buchfinkennest
Dütequelle
Karls-stollen
Hohnsberg
Hermanns-turm
Dörenberg
Herrenrest
Heidhornberg
Buddelberg
Kahler Berg
Langer Berg
Am Urberge
Hotel mit Therapie-Zentrum
Waldkur-park
Kurhs.
Hagenberg
Freeden
Kl. Freeden
Gr. Freeden
Freedenhütte
Freedenbach
Hohnsberg
Zeppelin-stein
Jahnholzplatz
Zeche Hilterberg Försterstein
Buchfinkennest
Dütequelle
Karls-stollen
Schlochterbach
Limberg
Hankenberge
Brannenheide
Spannbrink
In den Höfen
Albers-Höfe
In den Langen Ellern
Große Hartlage
Kleine Hartlage
Visbeck
Wasserburg Scheventorf
Kuckucks-mühle
Stapelheide
Freizeit-zentrum
Schönebeck
Hiltermühle
Remsede
Rankenbach
Remsederbach
Siebenbach
Glaner Bach
Düvel-steine
Hölle
Krummenteichs-wiesen
Westerwiede
Staatsforst-
Auf dem Donner-brink
Große Freese
Lettweg
Bahnhofstr.
Bielefelder Straße
Iburger Straße
Borgloher Straße
Munsterstraße
Postdamm
Am Kreuzbrink
Zum Eschholz
Hermann-Löns-Weg
Holperdorper Straße
Ottenburger-Ring
Osnabrücker Straße
Zum Freeden
Zum Limberg
Laeregge
Kohlbach
Sunderbach
Hageener Straße
Vossegge Straße
Eiemeier Straße
Gartenstr.
Hauptstraße
Hilterstr.
Remseder Str.
Wiesengrund
Pferdebrink
Feldhaus
Hüferweg
Freedeweg
Natruper Straße
Vossbrook
Südbach
Mühlenbruch
Glaner Weg
Mooreweg
Krümme
Albershofer
Wallbergstr.
Am Bleiche
Am Ebenbrinck



Abbau ca. 1905 – 1977

bedarfsmäßig durch die Eigentümer Hölscher, Mindrup, Niekerke, Vogelsang, Vornholt, Waltermann, Fa. Pokörn (ab 1974)

für Haus-, Mauer- und Straßenbau



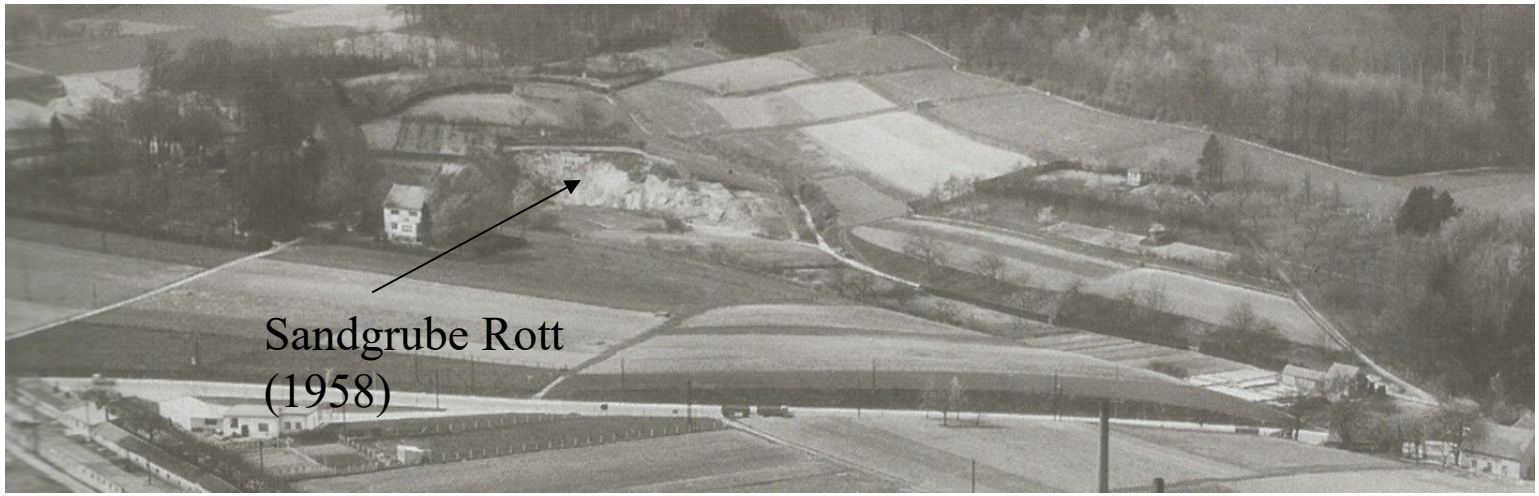
Abbau ca. 1917 – 1995

eines hellbraunen fein- bis mittelkörnigen Sandes

a) südwestliche Voßegge
Elberding / Schulte, später Bastwöste u. Niemann-Wacker

b) westliche Voßegge
Töniges

c) mittlere Voßegge
Dreesmann, Sundermann, Pokörn



Abbau 1954 – 1975

durch die Eigentümer Bruns, Pohlmann, Stapenhorst, Fa. Pokörn (ab 1960)

für Haus-, Mauer- und Straßenbau und

vom 10.07. bis zum 15.10.1975 Kiesabbau für den Bau der Bad Iburger Kurklinik

Abbaubeginn Fa. WA-MÜ Transporte, Münster

1990: Einrichtung der Sandgrube durch Fa. Waldemar Pokörn

1992: Naßförderung Fa. Waldemar Pokörn

Fuhrunternehmen

Sand- und
Kiesgruben

Erdarbeiten

Waldemar Pokörn

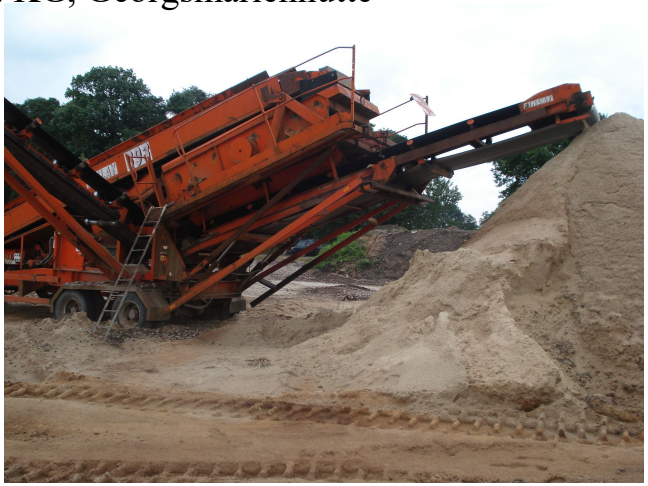
Inh.: Bernd Pokörn

4505 Bad Iburg

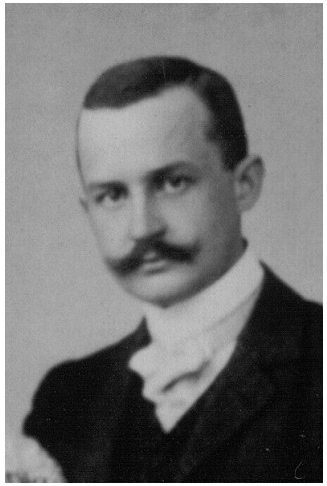
Telefon 0 54 03 - 24 25

gewerbliche Anzeige 1982

Abbau Fa. Josef Weber GmbH & Co. KG, Georgsmarienhütte



Geologen



Prof. Dr. Karl Erich Andrée
(geb.: 10.03.1880 in Bad Münder, gest.: 18.08.1959 in Göttingen)

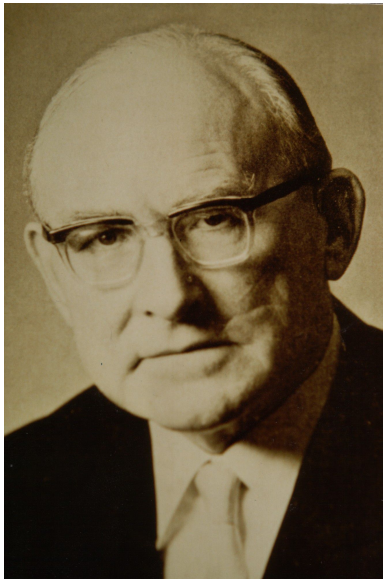
schrieb 1904 seine Dissertation „Der Teutoburger Wald bei Iburg“

Prof. Dr. Wilhelm Haack
(geb.: 08.07.1882 in Lügumkloster, gest.: 20.05.1947 in Berlin / Ost)

promovierte 1907 mit „Der Teutoburger Wald südlich von Osnabrück“

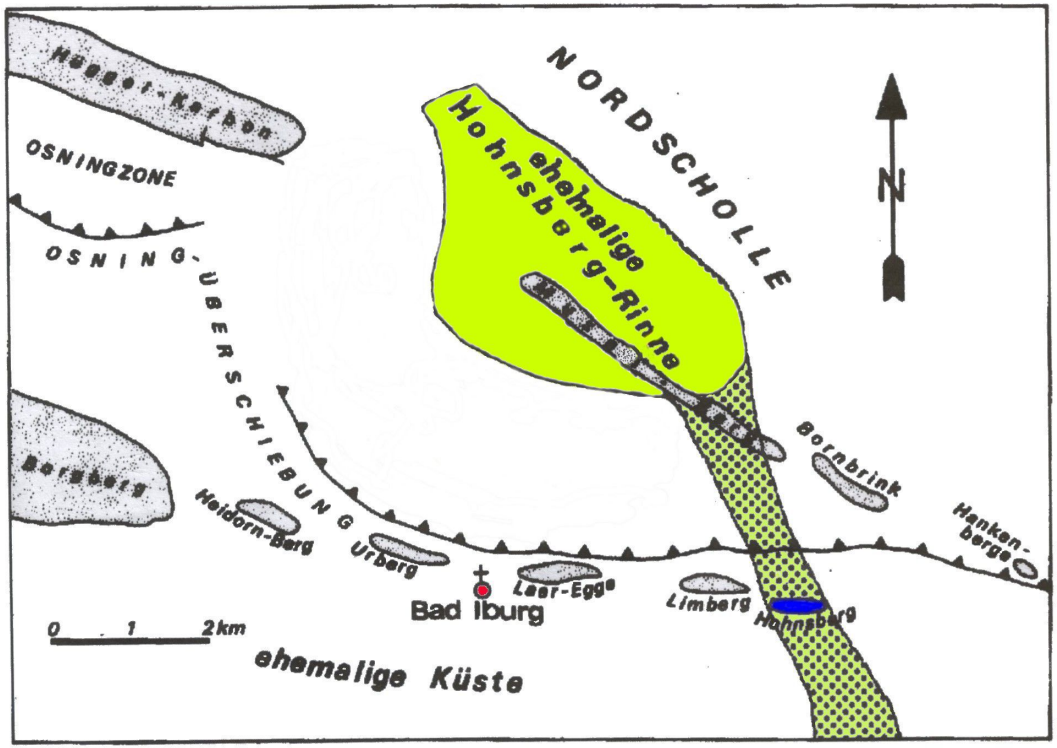
kartierte als Geologe der Preußischen Geologischen Landesanstalt die Osnabrücker Gegend (u.a. bis 1921 Iburg)
- während seiner Kartierungszeit wohnte er im Elternhaus des Ziegeleibesitzers Blanke in Sentrup zur Miete -

zahlreiche Veröffentlichungen zur Geologie des Osnabrücker Berglandes
(u.a.: „Erläuterungen zur Strukturkarte des Osnabrücker Landes“, 1925 / „Erdgeschichte und Bau des Osnabrücker Landes“, 1927)



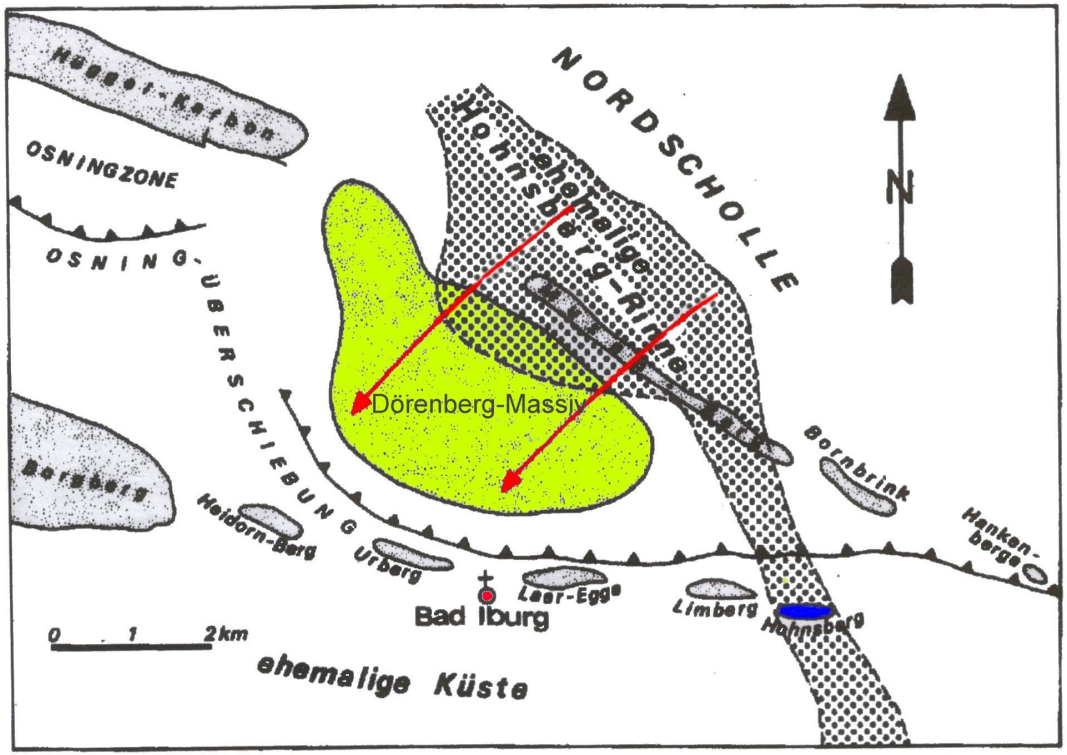
Prof. Dr. Gerhard Keller
(geb.: 22.06.1903 in Langensalza, gest.: 27.01.1981 in Ibbenbüren)

Nach seiner Emeritierung 1969 widmete er sich der Geologie des Osnabrücker Raumes,
insbesondere der Unterkreide im westlichen Teutoburger Wald
(der Dörenberg ist eine Verlängerung der Hohnsberg-Rinne)
und dem Pleistozän (die Sandhügel südl. Iburgs sind fluvioglazialer Entstehung)



nach KELLER 1979

Im Nordosten Iburgs wurden mächtige, marine Füllungen in der Hohnsberg-Rinne abgelagert.

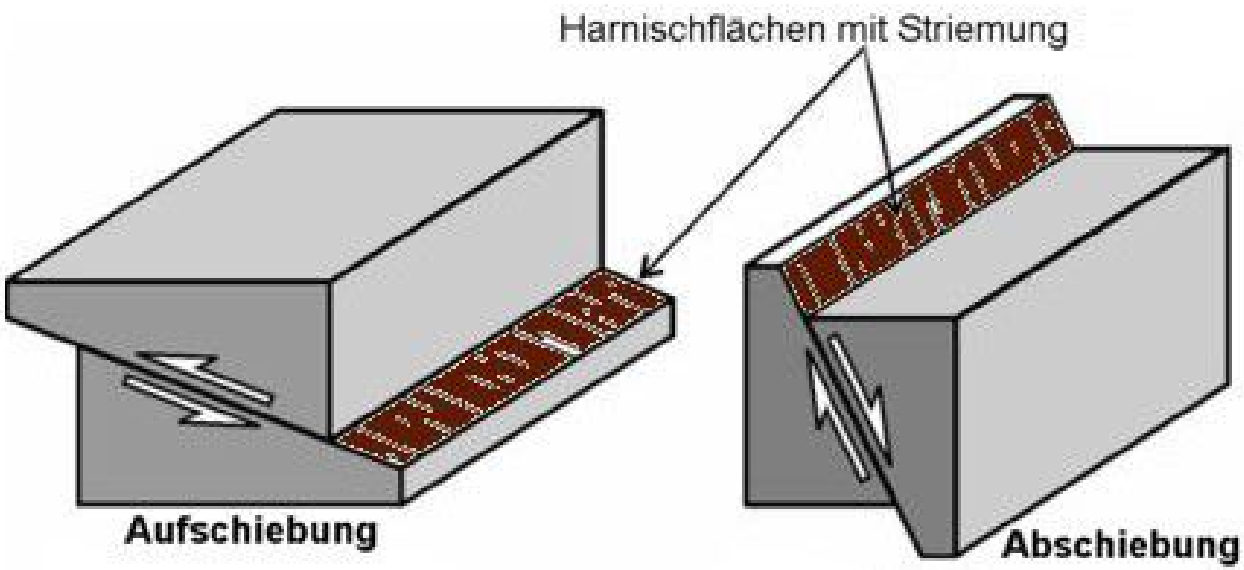


nach KELLER 1979

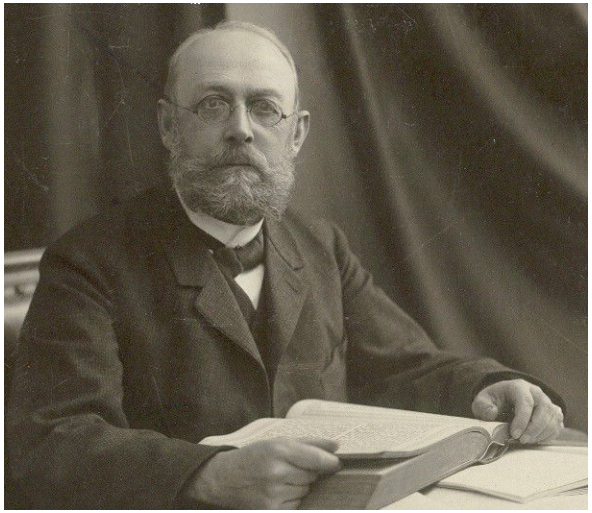
Die Gesteine des Dörenbergs wurden ursprünglich als mächtige, marine Füllungen der weiter im Nordosten gelegenen Verlängerung der Hohnsberg-Rinne abgelagert.

Im Zuge der Osning-Auffaltung vor 66 Millionen Jahren wurde diese Füllung („Dörenberg-Scholle“) im Nordosten auf die Osning-Überschiebung nach Südwesten verschoben.

Archiv: "Geologie und der Abbau von Bodenschätzen im Gebiet der heutigen Stadt Bad Iburg"



Harnischflächen
sind Störungsflächen mit Rutschstreifen: sie zeigen an, in welcher Richtung sich Gesteinsblöcke an Verwerfungen gegeneinander verschoben haben.

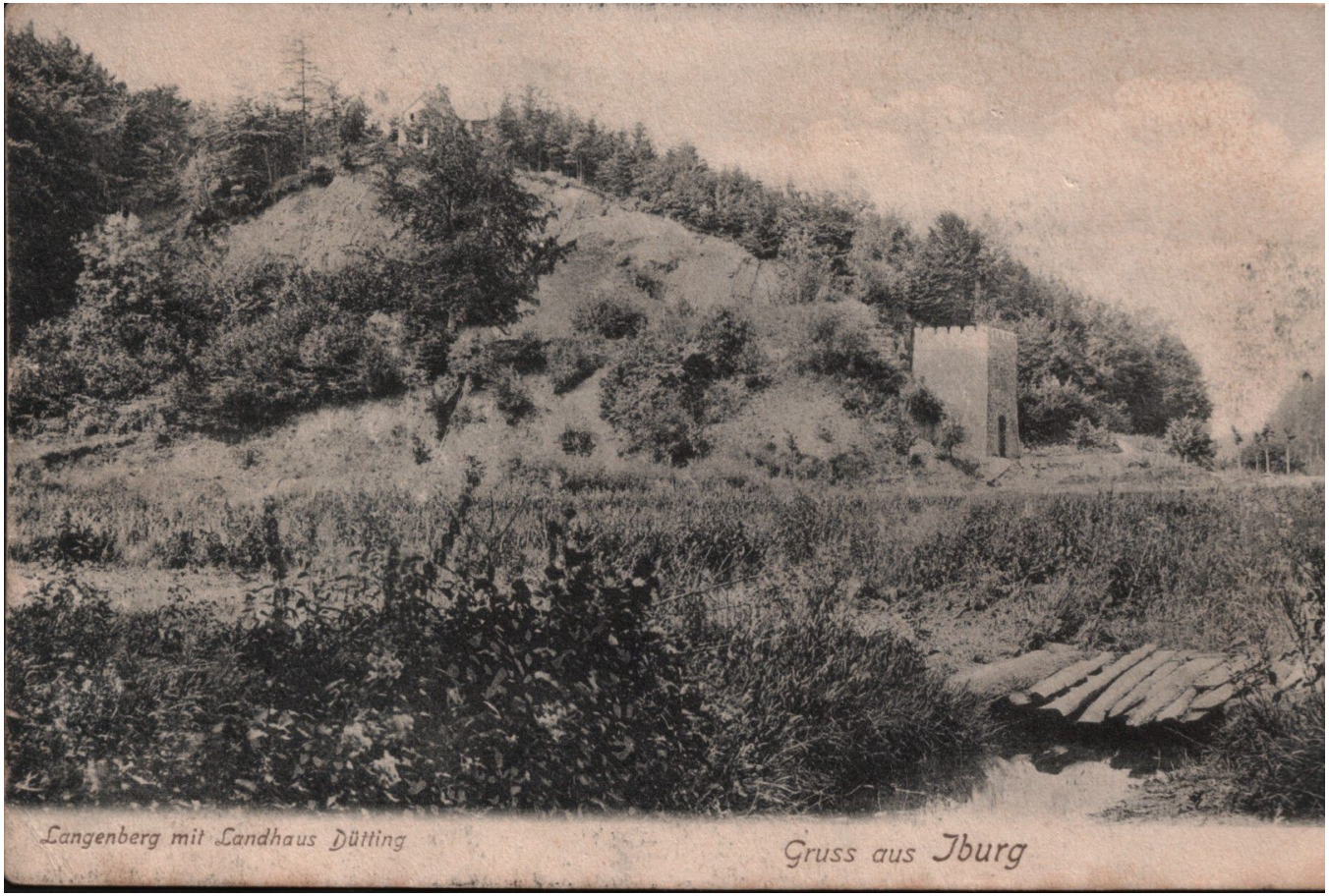


Prof. Dr. Otto Weerth
(geb.: 21.06.1849 in Blomberg, gest.: 30.04.1930 in Detmold)

veröffentlichte u.a. Themen zur Geologie des Teutoburger Waldes
(u.a. „Der Hilssandstein des Teutoburger Waldes“, 1880)

Sammlung und Bearbeitung der Fossilien des Sandsteins im Teutoburger Wald
(„Die Fauna des Neocomsandsteins im Teutoburger Wald“, 1884)

Kalkwerk Conrad Sander, 1906



Landhaus Dütting

... Bergbaugeschichte ...

Christian Dütting

- geboren am 20.12.1862 in Osnabrück
- ab 1882 bergmännische Ausbildung u.a. auf fiskalischen Kohlengruben der damaligen Berginspektion Borgloh
- ab 1883 Studium der Bergbauwissenschaften
- 1892 zum Bergassessor ernannt
- leitete ab 1899 große Zechen im Ruhrgebiet
- ab 1907 Generaldirektor und Vorstandsmitglied der „Phoenix AG“
- 1905 erwarb Dütting auf dem Langenberg ein Grundstück und erbaute auf diesem im folgenden Jahr ein Haus als Erholungs- und Feriendomizil
- starb am 21.07.1921 während einer Kur in Bad Nauheim
- beerdigt in Iburg unter großer Anteilnahme der Öffentlichkeit und Vertretern des Ruhrbergbaus nach bergbaulichem Ritual

Herzlichen Dank für Ihr Interesse!

Weitere Informationen unter:

http://www.geo-iburg.de

Ihr Horst Grebing